

Dr. Müller

**BUNDES-
GYMNASIUM
FELDKIRCH**



!!

Schuljahr
1960/61

Jahresbericht

SÄMTLICHEN SCHULBEDARF

wie Hefte · Füllhalter · Reißzeuge usw.
kaufen Sie am günstigsten im Fachgeschäft

J.h. Kiene & Sohn

PAPIER-, BÜRO U. SCHULBEDARF — BÜROMÖBEL
FELDKIRCH, Tel. 23 45 · RANKWEIL, Tel. 41 37

Sparkasse der Stadt Feldkirch

Das Geldinstitut für jedermann

Berät Sie gerne in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Verwaltet zu besten Bedingungen Ihre Spar- und Geschäftsgelder

Gewährt Kredite und Darlehen

Erlедigt schnellstens Überweisungen an alle Orte Österreichs

Besorgt Ihnen Ihre Reisezahlungsmittel für das Ausland

Kauft ausländische Geldsorten und Schecks zu bestmöglichen Kursen

Vermittelt den Abschluß von Bausparverträgen mit der öffentlichen Bausparkasse

Roland Walser, Feldkirch

Marktplatz 3. Tel. 28 55

■
Stets frische Fleisch-,
Wurst- u. Selchwaren
■

Intern. Camping - Proviant - Station



Feldkirch, Reichsstraße 160

Vertretung der Eternit - Werke

Ludwig Hatschek, Vöcklabruck

Heraklith / Dachpappen / Glas-
wolle / Holzfaserplatten / Rohr-
matten / Stallbodenbelag und
verschiedene andere Baustoffe

**BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH**

Jahresbericht

SCHULJAHR 1960 - 61

Aus dem Inhalt

	Seite
Zum Geleit	3
Chronik des Schuljahres 1960/61	4
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	8
Schulnachrichten	10
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	11
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	13
Reifeprüfung 1960	16
Reifeprüfung 1961	16
Lehrmittelsammlungen	17
Aus dem Schulgeschehen	19
Schülerverzeichnis	35
Das neue Schuljahr 1961/62	40
Statistiken	41
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1960/61	
Lebensalter der Schüler	
Geburtsort- bzw. -land der Schüler	
Wohnort der Schüler während des Schuljahres	
Wohnort bzw. Wohnland der Schülereltern	
Muttersprache der Schüler	
Religion der Schüler	
Staatsangehörigkeit der Schüler	
Warum lernt man heute noch Latein und Griechisch?	45

TITELBILD

Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch, Ausführung 1948 durch die akad.
Maler A. Rauch und A. Amman in Keim'schen Mineralfarben

Zum Geleit

Von dem Wunsche getragen, die Verbindung zwischen Schule einerseits und Eltern sowie ehemaligen Schülern anderseits möglichst eng und lebendig zu gestalten, wurde der Inhalt des Jahresberichtes gegenüber früheren Jahren erweitert. Möge der Bericht in dieser Form ein Bild vom Schulgeschehen vermitteln und den Empfängern Freude bereiten!

Es ist der Direktion ein aufrichtiges Bedürfnis, am Schlusse des Schuljahres ein Wort des Dankes an alle Förderer der Schule zu richten. Der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums sei herzlich für alle Unterstützung, vor allem aber für die Vollendung des Jugendhauses Lech-Subenbach gedankt. Der Elternvereinigung gebührt der Dank besonders für ihr tatkräftiges Eintreten zur Behebung der Raumnot. Wenn diesem Kampf auch bis nun noch der Erfolg versagt blieb, so wird doch unermüdliches Eintreten für die gesteckten Ziele einmal Früchte tragen.

Der Direktor

Chronik des Schuljahres 1960/61

8. Juli: Am Tage des Schulschlusses wurde die ehemalige Schülerin unseres Gymnasiums, Maria Amann, geb. Bischof (Matura 1953) an die Universität Graz zum Dr. der Philosophie sub auspiciis praesidentis rei publicae promoviert. Bundespräsident Dr. Adolf Schärf überreichte ihr persönlich den Ehrenring.

11. Juli: Verabschiedung der Maturanten. In einer stimmungsvollen Feier treffen sich die Maturanten zum letzten Mal mit ihren Lehrern.

16. Juli: Der Maturajahrgang 1955 begeht eine kleine Erinnerungsfeier.

18. und 19. Juli: Der Maturajahrgang 1920 feiert das 40-jährige Maturajubiläum.

14. August: 20-jähriges Maturajubiläum des Maturajahrganges 1940.

11. September: 25-jähriges Maturajubiläum des Maturajahrganges 1935 und 50-jähriges Maturajubiläum des Maturajahrganges 1910.

12. September: Beginn des Schuljahres mit Aufnahmsprüfungen.

12. und 13. September: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

15. September: Eröffnung des Schuljahres. Nach dem Hl. Geistamt hält der Direktor eine Ansprache an die Schüler, die von der Bundes- und Landeshymne umrahmt wird.

19. September: Schriftliche Reifeprüfung im Herbsttermin.

27. September: Wandertag für alle Klassen.

3. Oktober: Beginn der Milchausspeisung. Etwa 100 Schüler beziehen von diesem Zeitpunkt an täglich in der großen Pause ein Viertelliter Milch zum Preise von 50 Groschen.

4. Oktober: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg für die 5. bis 8. Klasse: Shakespeare, „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Für die 2. bis 4. Klasse wird im Rahmen der Jugendfilmerziehung der Film „Scotts letzte Fahrt“ gezeigt.

6. Oktober: Der Elternausschuß tritt zu seiner ersten Sitzung in diesem Schuljahr zusammen.

10. Oktober: Mündliche Reifeprüfung. Der angetretene Kandidat wird für reif erklärt.

Das Oesterreichische Produktivitätszentrum zeigt den Schülern der 5. bis 8. Klasse Filme, die für die naturwissenschaftlichen Fächer wertvoll sind.

14. Oktober: Schulgeldkonferenz und Pädagogische Konferenz. Behandelt werden vom Lehrkörper vor allem Fragen der musischen Erziehung und der Schulfeiern.

21. Oktober: Direktorstag. Der Lehrkörper macht einen Ausflug zur Besichtigung des Stiftsgymnasiums Einsiedeln und des Privatlehrerinnenseminars in Menzingen.

24. Oktober: Jugendfilmerziehung für die 14- bis 18-Jährigen, „Der Hauptmann von Köpenick“.

26. Oktober: Der „Tag der Fahne“ wird in diesem Jahr besonders feierlich begangen. Im Rahmen eines Festgottesdienstes wird die von Prof. Pachner entworfene und verfertigte und von der Gattin des Feldkircher Bürgermeisters, Frau Maria Tiefenthaler, gestiftete neue Schulfahne geweiht. Anschließend findet im Festsaal der Arbeiterkammer eine Feierstunde zum „Tag der österreichischen Fahne“ statt. Die Festansprache hält der Schüler der 8. Klasse Oswald Oelz.

30. Oktober bis 2. November: Schulfrei aus Anlaß des Allerheiligen- und und Allerseelentages.

10. November: Gedächtnismesse für alle verstorbenen Schüler und Lehrer des Feldkircher Gymnasiums.

Anschließend erster Elternsprechtag.

15. November: Der ehemalige Schüler Dr. Josef Sinz (Matura 1921) langjähriger Obmannstellvertreter der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ und Mitglied des Elternrates, wird in Rankweil begraben. Der Direktor nimmt an der Spitze einer Lehrerabordnung am Begräbnis teil.

18. November: Der Rechnungshof überprüft die finanzielle Gebarung unserer Schule.

23. November: Dem Prof. Dr. Karl Schmidler wird in seiner Eigenschaft als Präsident des Vorarlberger Sportverbandes (VSV) vom Bundespräsidenten das Goldene Verdienstzeichen der Republik Oesterreich verliehen.

5. Dezember: Mit einem einleitenden Vortrag von Kommissär Norbert Neururer vom Landesarbeitsamt Bregenz beginnt die Berufsberatung der 8. Klasse.

6. Dezember: Allgemeiner Kommunions- und gleichzeitig Abschlußkonferenz des 1. Trimesters.

10. Dezember: Ende des 1. Trimesters. Verteilung der Trimesterausweise.

14. Dezember: Zweiter Elternsprechtag.

16. Dezember: Jugendfilmerziehung für die 14- bis 18-Jährigen: „Das Wunder von Manhattan“.

18. Dezember: Im Mittelpunkt der Adventfeier im Festsaal der Arbeiterkammer steht das Spiel von Annemarie Krapp „Freudig soll mein Herze springen“, aufgeführt von den Schülern und Schülerinnen der 3a, 3b und 3c Klasse.

20. Dezember: Jugendfilmerziehung für die 10- bis 14-Jährigen: „Der weiße Hengst“.

21. Dezember: Ueber Ersuchen der Gefangenhausleitung veranstalten der Schülerchor und andere Schüler des Feldkircher Gymnasiums im landesgerichtlichen Gefangenhaus Feldkirch eine Weihnachtsfeier, die bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck hinterläßt.

24. Dezember bis 8. Jänner: Weihnachtsferien.

9. bis 11. Jänner: Maturantentage für die Vorarlberger Mittelschulen im Wirtschaftsförderungsinstitut Dornbirn.

12. Jänner: Vorstellung des Theaters für Vorarlberg für die 5. bis 8. Klasse; Johann Nestroy, „Liebesgeschichten und Heiratssachen“.

14. Jänner: Bei dem von der Firma Paul v. Furtenbach veranstalteten Jugendschirennen können die teilnehmenden Gymnasiasten gute Plätze erringen und in der Mannschaftswertung den 1. und 2. Rang besetzen.

22. Jänner: Jugendschirennen des Schiklubs Feldkirch. Sieger wird Hugo Schauer, Bundesgymnasium Feldkirch, 5. Klasse.

23. bis 28. Jänner: Erster Schikurs im neuerrichteten Jugendheim Lech-Stubenbach. Es nehmen die Klassen 4b, 5, 6a und 8 mit 54 Schülern teil,

27. Jänner: Konferenz des Lehrkörpers. Genehmigung der Prüfungsfächer der 8. Klasse. Behandlung der Ansuchen um Studienbeihilfe und allgemeine Fragen.

28. Jänner: Faschingskränzchen der 7. Klasse.

30. Jänner bis 4. Februar: Zweiter Schikurs. 50 Schüler des Fidelisheimes und Xaveriushauses nehmen daran teil. Ungünstige Witterung hält die Teilnehmer noch bis 6. Februar in Lech-Stubenbach fest.

2. Februar: Die Gewerkschaft der Mittelschullehrer hält in Dornbirn ihre Jahreshauptversammlung ab. Um auch den nicht der Gewerkschaft angehörigen Mittelschullehrern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, wird der Tag vom Landesschulrat für schulfrei erklärt.

9. Februar: Major Knoll vom österreichischen Bundesheer spricht zu den Schülern der 8. Klasse über den Beruf des Offiziers.

13. bis 18. Februar: Dritter Schikurs. Die Klassen 3a, 3b und 4a nehmen mit 49 Schülern daran teil.

18. Februar: Feierliche Eröffnung des Jugendheimes Lech-Stubenbach. Der Tag wird zum Direktorstag erklärt. Ausführlicher Bericht an anderer Stelle.

22. Februar: Redewettbewerb der Oesterreichischen Liga für die Vereinten Nationen. Beim Auswahlwettbewerb in Bregenz können sich die Schüler Oswald Oelz, 8. Klasse, und Ingo Frey, 7. Klasse, gut durchsetzen.

1. März: Ordentliche Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums.

2. März: Die Shell Austria AG führt den Schülern der 5. und 6. Klasse naturwissenschaftliche Filme vor.

10. März: König Paul von Griechenland verleiht Prof. Dr. Anton Klien das Kommandeurkreuz des Königlichen Phönixordens.

15. März: Abschlußkonferenz des 2. Trimesters.

17. März: Für die Schüler der 2. bis 7. Klasse wird ein eindrucksvoller Kulturfilm über Portugal vorgeführt.

18. März: Schluß des 2. Trimesters .

Kommuniontag für die katholischen Schüler.

20.—21. März: Die Schüler der 8. Klasse unterziehen sich im Rahmen der Berufsberatung in Bregenz einer psychologischen Prüfung.

20.—25. März: Vierter Schikurs. 46 Mädchen der 3. bis 7. Klasse sowie die Knaben der 6.b Klasse nehmen teil.

21. März: Dritter Elternsprechtag.

23. März: Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung. Der an diesem Abend gehaltene Vortrag von Prof. Dr. Erich Thummer, Innsbruck, „Warum lernen wir heute noch antike Sprachen?“ ist in diesem Jahresbericht abgedruckt.

Jugendfilmerziehung für die 14- bis 18-Jährigen: „Sie zerbrechen nicht“.

26. März bis 8. April: Osterferien.

5. April: 100 Jahre Vorarlberger Landtag. Aus diesem Anlaß findet eine kurze Schulfeier statt, bei der Prof. Gebhard Jäger die Ansprache hält.

17. April: Außerordentliche Hauptversammlung der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“, bei der die anlässlich der ordentlichen Hauptversammlung aufgeworfenen Fragen gelöst werden.

18. April: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg für die 6. bis 8. Klasse: „Der Kreidekreis“ von Klabund.

21. April: Die 7. und 8. Klasse unternimmt eine Kunstfahrt in den Bodenseeraum.

28. April: Jugendfilmerziehung für alle Klassen: 4 Kulturfilme.

4. Mai: Sitzung des Elternausschusses, der sich in Gegenwart des ökonomisch-administrativen Referenten beim Landesschulrat, Dr. Franz Ender, des Bürgermeisters von Feldkirch, Lorenz Tiefenthaler, und des Schularztes mit der Raumnot an der Schule beschäftigt. Zur Beseitigung der ärgsten Mißstände wird die Aufstellung einer Baracke im Schulhof ins Auge gefaßt.

9. Mai: Abschlußkonferenz, betreffend die 8. Klasse. Alle Schüler werden zur Reifeprüfung zugelassen. Anschließend Pädagogische Konferenz über verschiedene Angelegenheiten, vor allem über die Raumnot und die Gestaltung des Jahresberichtes.

15. bis 18. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.

20. bis 23. Mai: Pfingstferien.

21. Mai: 10-jähriges Maturajubiläum des Jahrganges 1951.

24. Mai: Prof. Donald Thompson von der Universität Puerte Rico hält für die Schüler der 8. Klasse im Rahmen des Englisch-Unterrichtes einen Lichtbildervortrag in englischer Sprache.

30. Mai: Eine Versammlung der Elternvereinigung befaßt sich unter Vorsitz des Obmannes, OLGR Dr. Leopold Kornexl, mit den allgemeinen Kür-

zungen des Kulturbudgets und im besonderen mit der Raumnot am Feldkircher Gymnasium. In einer Protestresolution erklärt sich die Elternvereinigung solidarisch mit den Beschlüssen der Elternvereinigungen anderer Mittelschulen und den Protestkundgebungen der Hochschülerschaft Oesterreichs. Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder am 2. und 3. Juni nicht zum Unterricht zu schicken.

31. Mai: Die „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ ehrt in einer Feier in der Schattenburg die ehemaligen Direktoren und Lehrer der Schule sowie den zum Ehrenobmann der Vereinigung gewählten Prof. Dr. Raimund Müller.

2. und 3. Juni: Infolge des von der Elternvereinigung beschlossenen Streiks kann lediglich in einer Klasse ein Notunterricht abgehalten werden.

9. Juni: Kommuniontag für die katholischen Schüler .

15. und 16. Juni: Mündliche Reifeprüfungen.

15. Juni: Mittelschulturnfest für die Mädchen in Bregenz.

20. Juni: Wandertag für alle Klassen. Bei schönem Sommerwetter werden die geplanten Ausflüge ohne Unfälle durchgeführt.

21. Juni: Mittelschulturnfest für die Unterstufe der Knaben in Bregenz.

27. Juni: Mittelschulturnfest für die Oberstufe der Knaben in Bregenz.

27. und 28. Juni: Aufnahmeprüfungen für die 1. Klasse. Es sind 52 Schüler, davon 12 Mädchen, zur Prüfung angetreten, von denen 49 aufgenommen werden.

1. Juli: Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen der Schüler und Schülerinnen unter Leitung der Professoren Albert Rauch und Franz Pachner.

3. Juli: Zeugniskonferenz.

5. Juli: Schulschlußfest, veranstaltet von der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“, der Elternvereinigung und der Schule.

7. Juli: Schluß des Schuljahres mit Dankgottesdienst, Abschlußfeier und Zeugnisverteilung.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion Rk; evangelische Religion Rev; Deutsch D; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte H; Geographie Gg; Naturgeschichte Ng; Naturlehre-Physik Nl; Chemie Ch; Mathematik M; Philosophie Phil; Kunstpflege-Zeichnen Z; Handarbeit Ha; Schreiben Schr; Musik Mus; Leibesübungen LUe; Französisch F; Stenographie Sten; Volkswirtschafts u. Gesellschaftslehre Volksw; Literaturpflege Litpfl; Klassenvorstand Klv.

1. Walter Stecher, Direktor, G in 3a; H in 2b.

2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 5 (bis 25. 3. 61), 6a, 6b; Gg in 4a, 4b; Sten in 4a, 4b; administrative Hilfskraft; ab 5. 4. 61 KlV in 4a.
3. Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, LUe für die Schülerinnen der 1a-2a, 4a, 5—8; weibl.Ha für die Schülerinnen der 1a-2a; hauptamtlich an der LBA in Feldkirch.
4. OFMCap Wolfgang Bildstein, Vertragslehrer, Rk in 2a, 2b, 3a.
5. Karl Brandl, Professor, Mus in 1a, 1b, 2a, 2b; Verwalter der musikalischen Sammlung; auch an der LBA in Feldkirch.
6. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 3b, 7; L in 1b, 3b, 6a; Verwalter der Lehrerbücherei; KlV in 3b.
7. Fritz Cerkl, Vertragslehrer, Gg in 2a, 2b, 3b, 3c; LUe in 2a, 2b, 4a (bis 25. 3. 61), 4b; LUe-Assistenz in 5 (bis 25. 3. 61); Z-Assistenz in 2a, 2b; KlV in 2a.
8. Luise Cerkl, Vertragslehrerin, LUe in 3c; weibl.Ha in 3c, 4a.
9. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, Rev für alle evang. Schüler und Schülerinnen der Anstalt; auch LBA in Feldkirch und BRG in Bludenz.
10. Dr. Josef Fasser, Professor, NI in 3a, 3b/I, 4a/I, 4b/I, 6a, 6b, 8; M in 6a, 6b, 8; KlV in 6a.
11. Walter Fritsch, Professor, D in 6a, 6b; E in 5/I, 5/II, 6a, 6b, 7, 8; Litpfl in 6-7; Verwalter der Unterhaltungsbücherei; KlV in 8.
12. Elmar Fritz, Professor, D in 3a, 4b; L in 3a, ab 17. 4. 61 auch in 5; KlV in 3a.
13. Anton Fufjenegger, Professor, Rk in 1a, 1b, 3b, 3c, 4a, 4b, 5, 6a, 6b, 7, 8; audiovisuelles Kustodiat; KlV in 4b.
14. Dr. Werner Hämmerle, Professor, L in 1a, 6b, 7; G in 6a; ab 6. 10. 60 F in 6-7; KlV in 6b.
15. Dr. Josef Holzer, Professor, L in 4a, 4b, 8, bis 15. 4. 61 auch in 5; G in 6b; Verwalter der Schülerbücherei.
16. Gebhard Jäger, Professor, H in 7, 8, bis 25. 3. 61 auch in 4a, 4b; Volksw in 8; LUe in 3a, 3b, 8, ab 5. 4. 61 auch in 4a; LUe-Assistenz in 2b; bis 25. 3. 61 auch KlV in 4a.
17. Dr. Helmut Jarosik, Professor, NI in 3b/II, 3c, 4a/II, 4b/II, 7; M in 1b, 3a, 3c; Sammlung für NI; KlV in 1b.
18. Dr. Anton Klien, Professor, G in 4a, 4b, 5.
19. OStR Dr. Karl Koch, Professor, D in 1a, 2a; Gg in 1a, 1b; Verwalter der hist.geogr. Sammlung; KlV in 1a.
20. Albert Koepf, Professor, M in 3b, 4a, 4b, 7; LUe in 6a, 6b, 7; KlV in 7.
21. Dr. Georg Krozewski, Professor, Phil in 7, 8; hauptamtlich an der LBA in Feldkirch.

22. Dr. Edda Lang, Vertragslehrerin, D in 3c, 4a; L in 2a, 3c; G in 3c; KlV in 3c.
23. Dr. Otmar Längle, Professor, H in 3a, 3c, ab 5. 4. 61 auch in 4a, 4b, 5; Gg in 3a, 6a, 6b, 8.
24. Hubert Marte, Vertragslehrer, Mus in 3a, 3b, 3c, 4a, 4b, 5, 7, 8; Gemischter Chor und Kirchenchor für alle Klassen; auch am Priv.G. Stella Matutina in Feldkirch und Priv.G. der Zisterzienser in Mehrerau.
25. Dr. Raimund Müller, Professor, L in 2b; G in 3b, 7, 8.
26. Franz Pachner, Professor, Z in 1b, 3c, 4a, 4b; Ha in 1a, 1b, 2a, 2b, 3-4; Schr in 1a; Verwalter der Sammlung für Ha.
27. Albert Rauch, Professor, Z in 1a, 2a, 2b, 3a, 3b, 5, 7, 8; Verwalter der Sammlung für Z.
28. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 5, 7; Ng in 1a, 1b, 2a, 2b; LUe in 1a, 1b, 5; Verwalter der Sammlung für LUe.
29. Bruno Schnitzer, Professor, Ch in 5/I, 5/II, 6a, 6b; M in 1a, 2a, 2b, 5; Verwalter der Sammlung für Ch; KlV in 5; auch am Priv.G. Stella Matutina in Feldkirch
30. Dr. August Schütz, Professor, Ng in 4a, 4b, 6a, 6b, 7, 8; Verwalter der Sammlung für Ng.
31. Dr. Erich Somweber, Professor, D in 1b, 2b, 5, 8; H in 1a, 1b, 2a; KlV in 2b.
32. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
33. Bundesbeamter August Meier, Schulwart.
34. Vertragsangestellte Therese Mayer, Kanzleikraft.
35. Vertragsangestellter Basil Marte, Schulwart.
36. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

Lehrkörper:

a) Wiederbestellungen:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin.
 Luise Cerkl, Vertragslehrerin
 Edwin Eggarter, Vertragslehrer
 Dr. Edda Lang, Vertragslehrerin.

b) Dienstzuweisungen:

Dr. Helmut Jarosik, Professor, mit Beginn des Schuljahres 1960/61 vom BRG in Bludenz.

Hubert Marte, Vertragslehrer am BG in Bregenz, zur gleichzeitigen Verwendung am BG in Feldkirch.

c) Lehrpflichtermäßigungen:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft Lehrpflichtermäßigung um 7 Stunden.

Elmar Fritz, Professor, erhielt bis 15. 4. 1961 Lehrpflichtermäßigung um 6 Stunden.

Dr. Anton Klien, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 4 Stunden.

OSiR Dr. Karl Koch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 5 Stunden.

Dr. Otmar Längle, Professor, erhielt bis 25. 3. 1961 Lehrpflichtermäßigung um 7 Stunden.

Albert Rauch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 8 Stunden.

Dr. August Schütz, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 6 Stunden.

d) Ausscheiden:

Dr. Franz Fischer, Professor, mit Ende des Schuljahres 1960/61 und Dienstzuweisung an das BG in Bregenz.

Otto Schwindl, Professor, mit 11. 9. 1960.

e) Beurlaubung:

Dr. Edda Lang, Vertragslehrerin, wurde ab 5. 6. 61 beurlaubt.

f) Pragmatisierung:

Fritz Cerkl, Professor ab 1. 7. 1961.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein:

4.a und b Klasse:

1. Gaar, Initia litterarum Latinarum. 1. Teil, Nr. 1—4, 12, 13, 20, 24, 28, 33, 37, 39, 43, 44, 46.
2. Caes. Gall. I. (ganz); VI. 9—29.

5. Klasse:

1. Ov. trist. IV. 10, 1—86. met. I. 1—4, 89—168, 253—415; VI. 146—312; XV. 871—79.
2. Liv. I. praef. 4, 7—13, 16—18, 24—27, 37—43, 46, 47, 57; II. 10, 12; VII. 3; VIII. 6, 7.

6.a Klasse:

1. Sall. Cat. (ganz)
2. Cic. Cat. I. (ganz)
3. Verg. Aen. I. 1—33; II. 1—56, 201—45, 484—566; IV. 1—195, 296—415, 450—68, 584—705; VI. 417—892.

6.b Klasse:

1. Verg. Aen. II. (ganz)
2. Cic. Cat. I. (ganz)

3. Sall. Jug. 1—13, 15, 16, 20—23, 25—35, 41—45, 48—61, 63—65, 73—76, 85, 95, 100, 101, 104, 108, 111, 113, 114.

7. Klasse:

1. Plaut. Aul. (ganz)
2. Cic. republ. I. 39, 41—45; VI. 9—29; Tusc. disp. I. 1—8, 93—103; V. 10, 11, 15—17. div. II. 1, 1—3. off. I. 74—78; III. 46—49, 53—60. deor. nat. I. 1—4. fam. IV. 5; XIV. 4; XVI. 11. Att. IV. 1.
3. Plin. epist. VI. 16. Traian. 96, 97.
4. Lucr. II. 991—1022; III. 1024—52; V. 925—1027, 1161—1240. Tib. II. 1. Catull. c. 5, 31, 51, 70, 72.

8. Klasse:

1. Hor. c. I. 2, 3, 11, 18, 22, 37; II. 3, 10, 13, 14, 16; III. 1, 2, 4, 5, 30. c. saec. sat. I. 6; II. 6. epist. I. 7.
2. Tac. ann. I. 1—17, 55—61; II. 59—63, 88; III. 52—56; IV. 32, 33, 37—39. Germ. 2—4, 9—10, 18—20, 22—23.

Griechisch:

5. Klasse:

1. Xen. anab. I. 1, 2, 4, 5, 7, 8.
2. Hom. Ilias I. (ganz)

6.a Klasse:

1. Hom. Ilias XXIV. (ganz) Od. I. (ganz)
2. Her. I. 23, 24, 28—33, 85—87, 108, 109; II. 2; III. 39—43; VIII. 49—55, 84—91.

6.b Klasse:

1. Hom. Ilias VI (ganz) Od. I. (ganz)
2. Her. I. 23, 24, 28—33, 85—87, 108, 109; II. 2; III. 39—43; VIII. 49—55, 84—91.

7. Klasse:

1. Plato apol. (ganz)
2. Thuk. II. 35—47.
3. Hom. Od. XVI. (ganz)
4. Dem. Rede über den Frieden (ganz)

8. Klasse:

1. Soph. Oed. rex. (ganz)
2. Plato polit. II. 1—10. epist. 7. Phaid. 115—122.

Englisch:

5. Klasse:

Otto Jankö „Modern English“, Lehrbuch der Englischen Sprache I.

6. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

7. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, *Englisches Unterrichtswerk IV*, Wien 1933; Pesta-Schmid, *Englisches Unterrichtswerk III*, Wien 1933, und aus Werken englischer Autoren.

8. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren; insbesondere über kulturkundliche Themen.

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5. Klasse:

1. a) Wie verbringe ich meine Freizeit am besten?
b) Was ich in der Zeitung am liebsten lese.
c) Eine Wanderung durch das herbstliche Land.
2. a) Wie gelangt Leon an sein Ziel?
b) Warum lesen wir Bücher?
c) Als Zuschauer bei einem Wettspiel.
3. a) Das Wasser als Freund des Menschen.
b) Warum ich lieber auf dem Lande wohne.
4. a) Eine Reise durch Europa.
b) Warum sollen wir Fremdsprachen lernen?
c) Gedanken vor einer Plakatwand.
5. a) Meine Eindrücke von der Lehrfahrt nach St. Gallen.
b) Wie muß ich mich als Student in der Öffentlichkeit benehmen?

6.a Klasse:

1. a) Worin erblicken Sie die Ursachen für die Schwierigkeiten im modernen Straßenverkehr und wie lassen sich diese Ihrer Meinung nach am besten beseitigen?
b) Soll man sich in der Kleidung nach der herrschenden Mode richten?
2. a) Warum ich Sport treibe.
b) Wodurch lernen wir unsere Heimat am besten kennen?
3. a) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“ (Eichendorff).
b) Ist Gehorsam mit der Würde des freien erwachsenen Menschen vereinbar?
4. a) Zu Schillers „Maria Stuart“: Wodurch weiß Schiller unsere innige Anteilnahme am Schicksal Maria Stuarts zu erwecken?
b) Wohnst du lieber in der Stadt oder auf dem Lande?
5. a) Wir verfertigen den Entwurf zu einer Novelle („Traurige Heimkehr“).
b) Warum lernen wir fremde Sprachen?

6.b Klasse:

1. a) Zu Gerhart Hauptmanns „Bahnwärter Thiel“: Inwieweit ist Thiels

- Handlungsweise aus seinen Familienverhältnissen zu erklären?
- b) Ist es nicht unkluge Verschwendung, wenn jemand ein Eigenheim bauen läßt?
2. a) Warum halten so viele Menschen eine Tageszeitung?
b) Kann man durch Lesen gebildet werden?
 3. a) Darf Erwerb der einzige Antrieb zur Arbeit sein?
b) Wie denken Sie, soweit Sie sich als geistiger Arbeiter fühlen, über den Wert der körperlichen Arbeit?
 4. a) Zu Schillers „Maria Stuart“: Warum begnadigt Elisabeth nicht die Maria Stuart?
b) Kann sich der Mensch selbst zur Ordnung erziehen?
 5. a) Zu Hochwälders Drama „Das heilige Experiment“: Worin liegt die Tragik des P. Provinzial?
b) Zum Kampf gegen die Schundliteratur: Woran erkennt man Kitsch und Schund?

7. Klasse:

1. a) Verdrängt die Technik die Romantik des Alltags?
b) Ist der Tanzkurs, an dem Sie in der 7. Klasse teilnehmen dürfen, nur als Vergnügen zu werten?
c) Die Rolle des Sports im heutigen Leben: Wie beurteilen Sie die Gewohnheit vieler Leute, ihre Sonntage auf dem Sportplatz zu verbringen?
2. a) Zurück zur Natur! Eine zeitgemäße Forderung?
b) Sollten Knaben und Mädchen zusammen unterrichtet werden?
c) Was halten Sie als vorwiegend geistiger Arbeiter vom Wert der körperlichen Arbeit?
3. a) Kann sich der einzelne ohne Gefahr vom Leben der Gemeinschaft absondern?
b) Haben die Gewerkschaften recht, wenn sie um eine noch weitere Verkürzung der Arbeitszeit kämpfen?
c) Ist das Fernsehen eine Einrichtung von wirklichem kulturellem Wert?
4. a) Welche Vorteile würde ein vereinigtes Europa bieten?
b) Können Sie als junger Mensch etwas gegen die zunehmende Vermassung unserer Zeit tun?
c) Welches Unterrichtsfach schätzen Sie besonders hoch ein?
5. a) Sollen im Schulunterricht politische Gegenwartsfragen behandelt werden?
b) „Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch die nicht recht“ (Lichtenberg). Hat sich der moderne Mensch nicht zu spezialisieren?
c) Ist es richtig oder falsch, daß heute so viele junge Menschen ihre Freizeit dazu verwenden, sich durch Arbeit Geld zu verdienen?

8. Klasse:

1. a) Jugend und Alkohol.
b) Welche Bedeutung hat die Buchwoche für Studenten?
c) Es irrt der Mensch, solange' er strebt (Goethe).
2. a) Wie wird nach meiner Meinung in den kommenden Jahren die Einigung Europas vor sich gehen — eine Einigung, die auch der Eigenart der einzelnen Länder Rechnung trägt?
b) Wie kann unsere Generation zur Einigung Europas beitragen?
c) Inwiefern schreibt uns die Natur eine gewisse Lebensführung vor?
3. a) Von welchen Beweggründen werden die Menschen zu Höchstleistungen angetrieben?
b) Kann das Theater eine Bildungsstätte für das Leben sein?

Maturanten des Jahres 1960

Name, Geburtsort	Geburtsjahr	Beruf, bzw. Studium
Bachmann Alfred, Zwischenwasser	1941	Theologie
Burtscher Leo, Bludesch	1941	Jus
Chalupny Christian, Innsbruck	1941	Welthandel
Frick Paul, Rankweil	1941	Maschinenbau
Gort Erwin, Göfis	1941	Theologie
Grossschaedl Gert, Wien	1942	Technik
Koepf Gert, Innsbruck	1942	Technik
Ludescher Peter, Feldkirch	1941	Medizin
Matuella Sieghard, Innsbruck	1940	Architektur
Nemec Horst, Wien	1942	Techn. Physik
Pass Walter, Feldkirch	1942	Philosophie
Plattner Josef, Obsteig	1941	Bodenkultur
Profeld Dieter, Mödling	1941	Philosophie
Schmidle Harald, Konstanz	1941	Techn. Physik
Schoißwohl Kurt, Innsbruck	1942	Philosophie
Schwab Josef, Götzis	1941	Philosophie
Sinz Joachim, Darmstadt	1941	Technik dzt. Militärdienst
Spiegel Walter, Dornbirn	1941	Philosophie
Stratmann Heinz, Niederingern	1938	Theologie
Summer Johann, Röthis	1940	Finanzdienst
Walzl Ewald, Lienz	1941	Bodenkultur dzt. Militärdienst
Wilhelmi Norbert, Satteins	1942	Welthandel dzt. Militärdienst
Ganahl Gerda, Feldkirch	1941	Hotelfachschule
Marxer Marianne, St. Gallen	1940	Jus
Schaurhofer Heide, Linz	1941	Bürodienst
Schmidle Gudrun, Konstanz	1941	Abit. Kurs. d. LBA

Reifeprüfung 1960

Die mündlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1960 wurden am 7. 11. und 12. Juli 1960 unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher abgehalten. Von den 26 Prüflingen wurden 25 für reif erklärt, davon einer mit Auszeichnung. Ein Kandidat wurde auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Reifeprüfung 1961

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1961 meldeten sich sämtliche 18 Schüler der 8. Klasse. Alle Prüflinge wurden zugelassen. Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 15., 16., 17. u. 18. Mai 1961, die mündlichen Prüfungen am 15. u. 16. Juni 1961 unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher statt. Von den 17 zur mündlichen Prüfung zugelassenen Kandidaten wurden 16 für reif erklärt. Ein Kandidat wurde auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Themen der schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1961

A. Deutsch:

1. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung meines Heimatlandes? (1)
2. Was berechtigt uns, von der geistigen Einheit Europas zu sprechen? (6)
3. Wie kann der Naturschutz in Oesterreich seine Aufgaben mit Erfolg durchführen? (11)

B. Fremdsprachen:

1. Latein:

Livius, Ab urbe cond. XXXIII 32.

2. Griechisch:

Demosthenes, Kranzrede, 202—205 (295—296).

C. Mathematik:

- 1) Vier Zahlen bilden eine geometrische Reihe. Subtrahiert man die Summe der beiden mittleren Glieder von der Summe der beiden äußeren, so erhält man 5. Subtrahiert man hingegen die Summe der Quadrate der beiden mittleren Glieder von der Summe der Quadrate der beiden äußeren Glieder, so erhält man 325. Wie lautet die Reihe?
- 2) Zeige, daß sich bei allen Kurven $y = ax^2 - bx^4$ (a, b positiv) die Ordinaten der Hochpunkte zu denen der Wendepunkte wie 9:5 verhalten. (Zeichne für $a = 1$ und $6b = 1$).
3. Eine Parabel hat dem Scheitel $S(0/3)$, die y — Achse als Achse und geht durch $A(4 \sqrt{3}/-1)$. Zeichne die Parabel und stelle ihre Gleichung auf.
Dreht man die zwischen Kurve und x — Achse liegende Fläche F um

die y — Achse, so entsteht ein linsenförmiger Körper; wie groß ist sein Volumen? Bestimme den größten Zylinder, der diesem Dreh-Körper einbeschrieben werden kann. (Zeichnung)

- 4) Die x — Achse schneidet den Kreis $x^2 + y^2 - 2rx = 0$ in O und A . Ein Ursprungsstrahl trifft den Kreis in P . Die Ordinate QP von P wird verdoppelt bis R . AR trifft OP in S . Welchen Ort durchläuft S , wenn sich OP um O dreht? (Zeichnung für $r = 4$).

Lehrmittelsammlungen

1. Lehrbüchersammlung

Verwalter: Prof. Dr. Josef Holzer

Die Lehrbüchersammlung wurde wie immer auch im Schuljahr 1960/61 von nahezu allen Schülern der Anstalt in Anspruch genommen und hat so wiederum ihren angemessenen Beitrag dazu geleistet, den Eltern die finanzielle Last des Studiums ihrer Kinder zu erleichtern.

Die Neueinstellung in die Lehrbücher- und Lesetextsammlung, die nunmehr gemeinsam verwaltet werden, betrug insgesamt 21 Titel mit 390 Exemplaren; 84 Bücher wurden zu schon vorhandenen Titeln dazugekauft, um den Abgang durch die natürliche Abnutzung zu ergänzen oder einer größeren Schülerzahl Rechnung zu tragen.

Die Gebarung der Bibliothek weist auch heuer wieder einen Aktivsaldo auf, sodass die verhältnismäßig niedrigen Leihgebühren, die seit vielen Jahren trotz einiger Preiserhöhungen auf dem Buchmarkt unverändert geblieben sind, vorderhand beibehalten werden können. Voraussetzung dafür ist aber eine möglichst schonende Behandlung der Leihbücher, wozu die Schüler auch durch ihre Eltern immer wieder angehalten werden mögen.

Die finanziellen Geschäfte der Bücherei (Einkassierung der Leihgebühren und Einkauf der Bücher), die viel Zeit beanspruchen, lagen nun schon das zweite Schuljahr in den Händen von Prof. A. Koepf, dem für diese ehrenamtliche Tätigkeit besonders gedankt sei.

2. Schülerbücherei

Verwalter: Prof. Walter Fritsch

Gesamtbestand: 742 Nummern

Zuwachs: 7 Nummern.

Leider stehen dem Verwalter der Schülerbücherei nur geringe Geldmittel zur Verfügung. So konnte der Ausbau der Bibliothek nur bescheidene Fortschritte machen; vor allem war es auch noch nicht möglich, die vielen abgegriffenen Bücher neu binden zu lassen oder durch neue Bände zu ersetzen. Die Zahl der Entlehnungen betrug 378.

3. Lehrerbücherei

Verwalter: Prof. Dr. Albert Brüstle

Gesamtbestand: 8542 Nummern

Zuwachs: 132 Nummern

(Zeitschriften und Fortsetzungswerke nicht eingerechnet).

Wie in den vergangenen Jahren erhielten wir einen Großteil der neu eingestellten Bücher von öffentlichen Stellen. Wir danken auch an dieser Stelle der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Bundesministerium für Unterricht, dem Landesschulrat für Vorarlberg, der Arbeiterkammer Feldkirch und dem Amerika-Haus Salzburg. Durch die Schule wurden 30 Titel angekauft.

Unter den Privatpersonen, die heuer die Lehrerbibliothek mit wertvollen Büchern bedachten, möchten wir besonders Herrn Rechtsanwalt Dr. Th. Veifer, Feldkirch, danken, der der Schule 55 Bücher zukommen ließ. Weiters gilt unser Dank H.H. Pfarrer Jussel, Weiler, FrL. Müller und Herrn Platzer, Feldkirch, und den Firmen C. Ganahl u. Co., Feldkirch und F. M. Hämmerle, Dornbirn.

4. Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte

Dr. Karl Weninger, Feldkirch, spendete der Schule drei schöne Stopfpräparate: Fischreiher, Bussard, Kiebitz.

5. Audiovisuelles Kustodiat

Im Schuljahr 1960/61 konnten folgende Anschaffungen gemacht werden:

1 Tonbandgerät „Philips Maestro“

Schallplatten:

für den Musikunterricht:

- 1 Langspielplatte (30 cm) — Bertelsmann Schallplattenring
J. S. Bach, Violinkonzert in a-moll und E-Dur;
Konzert d-moll für zwei Violinen und Streichorchester.
- 1 Langspielplatte (30 cm) — Bertelsmann Schallplattenring
Igor Strawinsky, Feuervogel;
P. J. Tschaikowsky, Francesca da Rimini.
- 1 Langspielplatte (25 cm) — Bertelsmann Schallplattenring
Edward Grieg, Peer Gynt Suite 1. und 2.
- 1 Langspielplatte (17 cm) — Bertelsmann Schallplattenring
Lieder von Joh. Brahms und Hugo Wolf.

für den Französischunterricht:

- 3 Langspielplatten (25 cm) — Librairie Hachette

Cours de Langue et de Civilisation Francaise 1. 2. u. 3. Teil.

Dias (5 x 5 cm)

(Die Ziffer gibt die Anzahl der Bilder an; C == Farbdiä).

für Kunstszziehung:

Werke der bildenden Kunst in Oesterreich (Alois Schmiedbauer)
III. Teil 30 C

für den Physikunterricht:

Einführung in die Atomphysik 30 C

Die Triode 30 C

Die Familie der Elektronenröhren 42 C

Die Fernsehbildröhre 28 C

für den Geographieunterricht:

Innsbruck 25 C

Tirol 25 C

Kärnten 26 C

Leistungen der österreichischen Wirtschaft (Holz) 15 C

Schweiz 36 C

Frankreich I. Teil 24 C

Frankreich II. Teil 24 C

Dänemark 28 C

Türkei I (Istanbul und Umgebung) 28 C

Polynesien 22 C

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde“

Prof. Dr. Raimund Müller — Ehrenobmann

Verdienstvolle Feldkircher Mittelschullehrer geehrt

Die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Bundesgymnasiums hielt am 31. Mai 1961 abends im Kongressaal der Schaffenburg eine feierlich gestaltete Ehrung für verdienstvolle Gymnasialprofessoren, wozu sich eine Reihe von Ehrengästen mit eiflichen Freunden des Feldkircher Gymnasiums eingefunden hatten, die Gymnasialdirektor W. Stecher begrüßte.

Zum Höhepunkt des Abends gestaltete sich die Verleihung der Ehrenobmannschaft der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums an Prof. Dr. Raimund Müller, der seit 1948 Obmann der Vereinigung gewesen ist, sich um das frühere Schiheim in Zug und um das neuerstellte Jugendhaus Lech-Stubenbach als eigentlicher Schöpfer Verdienste erworben hat, die als Ruhmesblatt in die Vorarlberger Schulchronik eingehen. Den wie der neue Obmann der Vereinigung der Freunde, Finanzsekretär Gustav Wendland, ausführte, tat dies alles Prof. Müller neben seiner vollamt-

lichen Tätigkeit als Mittelschullehrer. Er ließ sich von dem Brand, der das Schiheim Zug einäscherte, nicht entmutigen. Vielmehr entzündete sich an diesem Mißgeschick eine Initiative, und mit seltener Spannkraft verfolgte er das neue Ziel gegen tausend Hemmnisse. Heute steht das Werk, das Jugendhaus Lech-Stubenbach, vollendet. Nach Weihe und Inbetriebnahme im Vorfrühling sind nun auch der Außenverputz festiggestellt und weitere Einrichtungsgegenstände eingelangt. Mit diesem Haus hat Dr. Müller etwas geschaffen, was unserer Schuljugend auf Jahrzehnte hinaus gediegene Unterkunft als Sport- und Erholungsheim bieten kann. Nach diesen Worten der Würdigung überreichte der Obmann der Vereinigung Ehrengabe und Ehrenurkunde an Prof. Dr. Müller, worin die Verleihung der Ehrenobmannschaft der Vereinigung der Freunde ausgesprochen ist. — Für Bundes-Realschule und -Realgymnasium Dornbirn sprach Dir. Dr. Hefel Dank und Glückwunsch aus und ställte die gute Zusammenarbeit mit Feldkirch beim Bau des Jugendhauses Lech-Stubenbach heraus. Durch Beistellung von Mitteln können diese Schulen auf Jahrzehnte hinaus hier ihre Schulschikurse halten.

Prof. Dr. Müller erklärte in seinem Dankwort, daß die zuteil gewordene Ehrung zugleich eine solche für Professoren und Studenten des Feldkircher Gymnasiums darstelle, die in ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden am Bau des Jugendhauses mitgewirkt haben. Er dankte im besonderen auch dem umsichtigen Finanzreferenten des Baues, Finanzobersekretär Theo Zerlauth, dem Architekten Häusle als rationellem Planer des Baues und jenen Stellen, die durch Subventionen das Werk verwirklichen halfen: dem Bundesministerium für Unterricht, der Vorarlberger Landesregierung (Landesschulrat), der Vorarlberger Handelskammer, der Stadtgemeinde Feldkirch.

Gegenstand einer herzlichen Ehrung waren nun die Altersjubilare, OSiR Dr. Valentin Eccher, früherer Direktor der Anstalt, Prof. Dr. Gantner und OSiR Dr. Siegfried Haltmeyer. Für Feldkirch, dessen Attribut „Studierstadt“ zum großen Teil dem Bestande eines Gymnasiums schon in früheren Jahrhunderten zu danken ist, sprach Bürgermeister Lorenz Tiefenthaler. Er widmete jedem der ehemaligen Professoren besondere Worte der Anerkennung dafür, daß sie ihre ganze Schaffenskraft, ihr Leben für die Erziehung und Bildung der Jugend opfereten. Dafür gebühre ihnen öffentlicher Dank. Der Bürgermeister überreichte den Altersjubilaren das Buch der Stadt Feldkirch zum Zeichen dieser Verbundenheit. Bürgermeister Tiefenthaler würdigte auch die Verdienste Dr. Müllers und verwies darauf, daß das Schiheim Lech im früheren Schulreferenten Dr. Schobel einen Freund und Förderer hatte. In seinen aktuellen Ausführungen zitierte Bürgermeister Tiefenthaler den fundamentalen Satz „Ohne Wissen kein Wohlfahrtsstaat“ und rühmte die beispielhafte Betreuung des Pflichtschulwesens in Vorarlberg, wo seit Kriegsende 87 Schulneubauten oder Schulzubauten errichtet worden sind. Wenn die Schulerhaltung für die Mittelschulen nicht auf den Bund übergegangen wäre, hätte das Feldkircher Gymnasium wohl schon längst den dringend benötigten Zubau erhalten. So aber

müsse eine Notbaracke im Schulhof aufgestellt werden, wogegen zuerst auch städtebauliche Einwände vorgebracht wurden, die aber nun angesichts des Notstandes fallen gelassen wurden. Weil der „Schülerstreik“ am Feldkircher Gymnasium auf diese unhaltbaren Schulraumverhältnisse hinweise, deren Behebung nun in weite Ferne gerückt erscheint, müsse er mit dieser Protest-Demonstration gegen die Kürzung des Kulturbudgets sympathisieren.

Hofrat Dr. Oberhauser sprach sodann für den Landesschulrat für Vorarlberg und auch als persönlicher Vertreter des Landesschulinspektors Hofrat Thurnher Worte des Dankes und der Anerkennung an Prof. Dr. Müller sowie die Altersjubilare und gedachte dabei auch jener, die aus gesundheitlichen Gründen an der Ehrung nicht teilnehmen konnten: Prof. Dr. Paul Pirker, Bregenz, Prof. Dr. Karl Knoll, Feldkirch, und OStR Prof. Dr. Guido Burtscher, Bludenz. Ihnen überbrachte eine Abordnung die Glückwünsche der Festversammlung. Nach Dankesworten des Obmannes Gustav Wendland, des Dir. Dr. Hefel und des Obmannstellvertreters Rusch für die Elternvereinigung am Feldkircher Gymnasium an die Altersjubilare hielt deren Senior, Dir. Dr. Eccher, eine Ansprache, die in ihrer meisterlichen Ausgewogenheit von Gehalt und Gestalt, von Ernst und Heiterkeit, und vor allem in der Überzeugungskraft ihrer Aussage allen zum Erlebnis wurde.

Neuwahl des Vorstandes der Vereinigung der Freunde des BG Feldkirch

In Durchführung des Beschlusses der Hauptversammlung vom 1. 3. 1961 erfolgte in einer außerordentlichen Versammlung am 17. 4. 1961 die Wahl des Obmannes, des Obmannstellvertreters und des Schriftführers.

Es wurden gewählt:

Obmann: Finanzsekretär Gustav Wendland

Obmannstellvertreter und Betreuer des Unterstützungswesens:

Dr. Jakob Bell

Schriftführer: Dr. Werner Hämmerle.

Bewegung auf unserem Konto 1508 (Unterstützung)

An Mitgliedsbeiträgen gingen 347.— S ein, die Geschäftswelt von Feldkirch gab der Vereinigung 3480.— S, aus schulischen Veranstaltungen flossen 4000.— S zu.

Die Beihilfen für einzelne Schüler (1670.— S) und anderweitige Aufwendungen (S 4643.—) sowie Verwaltungskosten (617.— S) verursachten Ausgaben im Betrage von 6930.— S.

„Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

Im Bericht des letzten Jahres konnten wir melden: „Mit dem heutigen Tage arbeiten in diesem Heim bereits die Installateure für Heizung und sani-

täre Anlagen". Damit war der Anfang für den Innenausbau des Hauses getan. In den vorangegangenen Monaten waren all diese Arbeiten geplant und vergeben worden. Mit Beginn der Ferienzeit sollte ein Großeinsatz an Arbeitskräften erfolgen, um den Innenausbau bis zum Herbst möglichst vollkommen abzuschließen zu können. Den Innenverputz übernahm die Fa. Oskar Schmidt, Nenzing, die elektrische Installation die Vorarlberger Kraftwerke, Bludenz, die Fenster wurden von Georg Dünser in Düns geliefert, die Türen von der Fa. Sieber in Meiningen, die Holzböden von der Fa. Dobler in Muntlix.

Die Warmflutheizung und die Fliesenarbeiten wurden von der Firma Rein in Dornbirn ausgeführt, die sanitären Anlagen und Zentralheizung (teilweise) von der Fa. Helmut Büchel in Feldkirch. Von der Inneneinrichtung lieferte die Fa. Johann Köb in Feldkirch die Stahlbetten und die Gebr. Vith in Uebersaxen sämtliche anderen Möbel.

Planer und Bauführer waren bestrebt, den Innenausbau unter allen Umständen bis zum Spätherbst abzuschließen, was nicht zuletzt durch eine besondere Berücksichtigung dieses Vorhabens und seiner Idee durch die ausführenden Firmen ermöglicht wurde. Mitte Dezember 1960 war all das Geplante im wesentlichen vollendet, sodaß das Haus bereits im Winter 1961 von einzelnen Klassen unserer Schule besetzt und in wechselnder Folge auch an Gruppen anderer Schulen vergeben werden konnte. Es bot 12 Schikursen mit je 50—55 Teilnehmern Unterkunft.

Am Samstag, dem 18. Februar, wurde das Heim bei strahlendem Sonnenschein, der von seinem reinen Glanz auch dem neu errichteten Haus etwas abgab, von Prof. Anton Fußenegger eingeweiht und in einer anschließenden Feierstunde offiziell eröffnet. Der Obmann der „Vereinigung“ konnte viele Gäste begrüßen, die nach Lech gekommen waren, um dieses Werk zu sehen, und all denen zu danken, die zu seinem Gelingen beigetragen haben. Unter ihnen befanden sich LSI Hofrat Wilhelm Thurnher, Bezirkshauptmann Dr. Julius Längle, Dir. Walter Stecher vom Bundesgymnasium Feldkirch, Dir. Dr. Reinhold Hefel von der Realschule in Dornbirn, die Bürgermeister Lorenz Tiefenthaler von Feldkirch und Martin Walch von Lech, Dr. Markus Bittner von OeJHW in Wien, die beiden Planer Dipl.-Ing. Kaiser und Arch. Ernst Häusle, Vertreter der Baufirmen und viele andere Freunde der Jugend. Im weiteren Verlauf der Feier gab der Obmann eine Uebersicht über die Baugeschichte des Heimes und dankte mit herzlichen Worten all den ideellen und finanziellen Förderern dieses Werkes, aber auch all denen, die sich durch manuelle Leistungen Anerkennung und Dank verdient hatten. Dipl.-Ing. Kaiser gab Aufschluß über technische Daten des Baues, und Arch. Häusle übergab einer alten Sitte gemäß die Hausschlüssel an die Hausherin, die „Vereinigung der Freunde“.

Hofrat Thurnher sprach Worte der Anerkennung und Freude über das zum Wohle der Jugend gediehene Werk, Dir. Hefel dankte für das Entgegenkommen der „Vereinigung“, durch das der Realschule in Dornbirn gegen einen Beitrag der Elternvereinigung an dieser Schule das Recht eingeräumt wurde,

das Heim alljährlich durch 2 Wochen für Schikurse zu belegen. Als letzter im Reigen der Redner konnte Direktor Walter Stecher, als Vertreter des Bundesgymnasiums in Feldkirch, nach beiden Seiten hin seinen Dank aussprechen; es waren seine Worte der Anerkennung an die Vereinigung wohl auch der Ausdruck der eigenen Genugtuung darüber, daß dieser Erfolg zu einem schönen Teil dem Rat und der Tat vieler ehemaliger Schüler dieser Anstalt, die in der „Vereinigung“ zusammengeschlossen sind, zu verdanken ist. Die Feier wurde umrahmt von den Vorträgen eines Bläserquartetts des Fidelisheimes. Daran schloß sich eine Stunde gemütlichen Beisammenseins im Großen Speisesaal und dann die Besichtigung des Hauses.

Die Zeit zwischen der Wintersaison nach Ostern und der Sommersaison wurde seitens der neu gewählten Heimverwaltung — Dr. Helmut Futscher als



Jugendhaus mit Kaarhorn

Vertreter des OeJHW, Prof. Bruno Schnitzer als Betreuer der laufenden Aufgaben; der Heimführung, Dr. R. Müller übernahm den Abschluß der Bauarbeiten.

ten — dazu genutzt, um einzelne Ausbesserungen und kleine Aenderungen, die sich durch den bisherigen Betrieb als wünschenswert erwiesen hatten, durchführen zu lassen. Gleichzeitig führte die Firma Eiterer aus Ried i. T. den Außenverputz des Hauses durch; im Herbst soll an der Außen-Nordseite von den Kunstzerziehern unserer Anstalt ein Sgraffitto, das ein Jugendthema behandelt, angebracht werden.

Nun soll noch ein Wort über die finanzielle Seite dieses Baues gesagt werden. In den letzten Mitteilungen sprachen wir von einer geplanten Mietevorausbezahlung irgend einer Institution. Diese Idee ließ sich leider nicht durchführen; durch die tatkräftige Vermittlung von Dr. Futscher konnte aber mit dem Oesterreichischen Jugendherbergswerk (OeJHW) in Wien ein Besitzvertrag zu einem Drittel des Bauwertes abgeschlossen werden, auf Grund dessen der „Vereinigung“ ein Betrag von S 250.000.— zufließt, wobei das Heim während der Sommermonate nach den Vorschriften des OeJHW Einzelwanderern und geschlossenen Gruppen unter der verantwortlichen Führung der Vereinigung zur Verfügung stehen wird. In diesem Sinne hat auch der Vertreter des OeJHW, LA Dr. Markus Bittner, bei der Eröffnung das Wort ergriffen. Mit obigem Betrag wurde es der „Vereinigung“ ermöglicht, die restlichen Bauschulden auf die Höhe von ca. 100.000.— Schilling herabzudrücken. Sie darf nun wohl hoffen, daß auch weiterhin Gönner und Förderer sie unterstützen werden, die ihrerseits des aufrichtigen Dankes von Seiten der Vereinigung und der Jugend gewiß sein können.

Für die Hausverwaltung:

Dr. R. Müller

Bericht der Elternvereinigung im Jahresbericht 1960/61

Da wir Eltern für eine gedeihliche Erziehung, Ausbildung und Berufsvorbereitung unserer Kinder in erster Linie verantwortlich sind, kann uns das Recht, von den maßgebenden Stellen der Gesetzgebung und Verwaltung zu den einschlägigen Fragen gehört zu werden, nicht abgesprochen werden. Allorts wurden daher die entsprechenden Organisationen geschaffen, an unserer Schule vor 2 Jahren die „Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch“. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die Interessen der Schule und die unserer Kinder in jeder Weise zu vertreten und zu fördern.

Es war für uns daher eine große Freude, zu dem von der Vereinigung ehemaliger Schüler unter beispiellosem Mut geschaffenen Jugendheim Lech-Stubenbach ein Schärfflein beitragen zu dürfen. Auf das zu Ende gehende Schuljahr zurückblickend, ist weiter zu erwähnen, daß wir uns anlässlich der Jahreshauptversammlung von Professor Dr. Erich Thummer aus Innsbruck die Frage „Warum lernen wir heute noch antike Sprachen?“ beantworten ließen. Unser Hauptanliegen liegt aber nach wie vor darin, die Schule in ihren Bemühungen um die Behebung der drückenden Raumnot tatkräftigst zu unterstützen. Die Elternschaft erachtete es angesichts der drohenden Kürzung des

Kulturbudgets daher als ihre Pflicht, in einem 2-tägigen Schulstreik in aller Öffentlichkeit ihre Entrüstung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß aus den jahrzehntelangen Bemühungen um eine Besserung der Unterbringungsverhältnisse unserer studierenden Jugend wieder einmal — und zwar auf viele Jahre hinaus — nichts werden soll. Sie entschloß sich mit Widerwillen zu dieser Maßnahme; noch größer war aber ihr Widerwille darüber, daß ihre Kinder auf viele Jahre hinaus in Räumlichkeiten untergebracht sein sollen, die jeglicher Schulhygiene und allen pädagogischen Erfordernissen Hohn sprechen.

Die Bemühungen um eine Besserung der Raumverhältnisse am Bundesgymnasium in Feldkirch werden sicher auch nächstes Jahr noch zu keinem Erfolge führen. Daß dieser unser aller Wunsch in den nächsten Jahren aber doch einmal in Erfüllung gehen werde, hoffen wir und dafür arbeiten wir weiter.

Der Obmann:

Dr. Leopold Kornexl

Physiksaal und Vorbereitungsraum — neu eingerichtet.

Im Jahre 1957 beantragte die Direktion der Schule im Einvernehmen mit den Kustoden für Physik und Chemie beim Bundesministerium für Unterricht, das alte Gestühl mit dem ansteigenden Bretterboden abzubrechen und den Physiksaal den modernen Erfordernissen entsprechend einzurichten.

Da aber zu einem modernen Naturlehre-Unterricht auch Schülerübungen gehören und ein eigener Raum dafür nicht zur Verfügung stand, mußte ein Mittelweg so gefunden werden, daß sowohl der Unterricht als auch Schülerübungen in demselben Raum abgehalten werden können. Dies bedingte sowohl eine Abkehr von den bisher gewohnten ansteigenden Bankreihen, als auch das Verlegen von Leitungen zum Energieblock, der gewissermaßen die zentrale Versorgungsstelle der Schülerarbeitsplätze mit Strom, Gas und Wasser bildet.

Physiksaal und Vorbereitungsraum liegen im Parterre. Da das Gymnasialgebäude nicht unterkellert ist, mußte die Isolierung der beiden Räume gegen den Erdboden ebenfalls erneuert und verbessert werden.

Noch im Jahre 1957 bewilligte das Bundesministerium für Unterricht die erforderlichen Mittel, und so kam es zu einer völligen Neugestaltung des Naturlehretraktes.

Der Naturlehresaal bzw. Übungssaal wird durch den Energieblock der Länge nach in zwei Hälften geteilt. Dieser Block enthält die Armaturen für Gas und Wasser und die Auslässe für den elektrischen Strom. Rechts und links stehen in vier Reihen hintereinander die Arbeitstische für die Schüler. Die Rückwand des Saales ist durch einen mehrteiligen Schrank (mit Holz- und Glasschiebefüren) verkleidet. Neben dem Eingang wurde ein großes Regal für Chemikalien und chemische Geräte aufgestellt. An der Stirnseite des Saales befindet sich neben der Tafel eine neue große Experimentierschalttafel, der

jede benötigte Stromart und Stromstärke entnommen werden kann.

Die gesamte Einrichtung wurde in Buche erstellt: Lehrer-Experimentiertisch, Schülerarbeits-tische und Energieblock sind an der Oberseite mit Resopalplatten belegt. Dabei bildet das helle Grau auf den Arbeitstischen mit dem frischen Gelb des Energieblocks einen angenehmen Kontrast zu den abwechselnd grau und schwarz lackierten Schiebetüren in der Mitte des Schrankes an der Rückwand. Der Boden hat einen Kunststoffbelag (PVC-Belag) mit grau-grünes Karos bekommen.

Der Vorbereitungsraum ist ebenfalls in Buche ausgeführt. Ein großer Experimentiertisch beherrscht die Mitte und an den Wänden stehen wieder Schränke, bereit zur Aufnahme physikalischer Geräte. An der Fensterfront haben die Lehrer ihre Schreibplätze. Der Fußboden ist mit Marley belegt.

Die Oberleitung über die baulichen Arbeiten hatte Herr Schwärzler vom Landeshochbauamt. Die einzelnen Arbeiten wurden folgenden Firmen übertragen:

- Fa. H. Wiecher in Rankweil: Bodenisolierung (Steinbett, Betondecke, Isolierung, Schutzestrich) in beiden Räumen.
- Fa. F. Haberkorn, Bregenz: Bodenbelag im Lehrsaal (PVC-Belag).
- Fa. R. Ellensohn, Götzis: Bodenbelag im Vorbereitungsraum (Marley).
- Fa. A. Bachmann, Muntlix: Ausmalen beider Räume.
- Fa. G. Ludescher, Röhthis: Neue Leuchten, Elektroinstallation.
- Fa. J. Fehr, Gisingen: Waschbecken, Ab- und Zuleitungen für Wasser, Strom und Gas.
- Fa. B. Bierbaumer, Feldkirch: Verfliesung.
- Fa. Zünd und Co., Dornbirn: Verdunklungseinrichtung.

Alle genannten Arbeiten wurden während der Sommermonate des Jahres 1958 ausgeführt.

Die Erstellung der Einrichtung wurde an folgende Firmen vergeben:

- Fa. E. Geiger, Tosters: Möbel.
- Fa. A. Längle, Götzis: Verglasung.

Es wird nun in den kommenden Jahren Aufgabe der Direktion und der Kustoden sein, schrittweise die Lehrmittelsammlung für Physik und Chemie aufzubauen, damit zunächst einmal der Unterricht des Lehrers auch durch Versuche untermauert werden kann. Später einmal sollen Geräte und Apparate auch für Schülerübungen angeschafft werden.

Dr. Jarosik

Schüler berichten von den einzelnen Schiwochen

Schon lange freute sich unsere Klasse auf die Schiwoche in Lech-Stubenchbach. Immer näher rückte der Tag der Abfahrt heran. Endlich war es soweit. Mit höchster Aufregung erwarteten wir den Omnibus. Um halb sieben Uhr trafen zwei Wagen ein. Wir hatten Glück, denn unsere Klasse durfte den zweiten Omnibus besteigen, und so fand jeder einen herrlichen Platz.

Unter vielem Winken fuhren wir ab. Mit Gesang und Spiel verschönten wir unsere Fahrt nach Lech. In Langen a. A. wurden Schneeketten aufmon-

tiert. Keuchend kroch der lange Omnibus den Berg hinan. Wie herrlich war doch jetzt der Ausblick nach Stuben. Nun fiel mein Blick auf den Chauffeur. Wie er doch das schwere und lange Auto geschickt durch die Flexentunnel führte! In den weltbekannten Wintersportorten Zürs und Lech war trotz des mißlichen Wetters reges Leben und Treiben. Auf dem Eisplatz tummelten sich



Abfahrt zum Schikurs

einige Läufer herum, die Sessel der Schloßkopfbahn beförderten ununterbrochen die Schifahrer. Wie freute ich mich doch darauf, auch einmal mit einem solchen fahren zu dürfen! Plötzlich hielt der Omnibus, und wir wußten, daß wir am Ziele waren.

Mühsam erhoben wir uns, nahmen unsere schweren Rucksäcke auf den Rücken und marschierten unserem Schiheim zu. Im Schihaus wurden wir freundlich aufgenommen. Nachdem wir unsere Schuhe in einem Trockenraum abgestellt und die Schier versorgt hatten, wies man uns ein Zimmer im ersten Stock an. Ein Kasten mit sechs Fächern diente zur Aufbewahrung der Wäsche. Eine Neuigkeit, die uns viel Spaß bereitete, waren die Betten übereinander. Das Haus gefiel uns allen, und wir freuten uns auf die kommende Woche.

Nach einem schmackhaften Mittagessen durften wir zum ersten Male auf einen kleinen Hügel schifahren gehen. Vereinzelte Schneeflocken fielen aus dem grauen, wolkenverhangenen Himmel. Herr Prof. Schmidler war der Leiter der Schiwoche und teilte uns je nach Können in Gruppen ein. Mit unserem Lehrer trainierten wir, die Gruppe 2, den ganzen Nachmittag. Am Abend sanken alle todmüde ins Bett. Der Zapfenstreich machte dem ersten anstrengenden Tag ein Ende.

... Die ganze Woche schneite es, aber der Himmel wollte immer noch

nicht aufhören. Und so geschah es, daß die Pässe wegen Lawinengefahr gesperrt werden mußten. Nun waren wir eingeschlossen und konnten nicht nach Hause. Eine Lawine drohte zwischen Lech und Stubenbach niederzugehen, und wir durften den Gottesdienst am Sonntag nicht besuchen.

Am Montagmorgen öffnete sich der Himmel, und die Sonne ließ ihre Strahlen endlich wieder auf die Erde fallen. Aber nun mußten wir den schönen und abenteuerlichen Arlberg wieder verlassen.

Jedes Ding hat zwei Seiten, so auch der Arlberg. Wir haben beide kennengelernt.

Walfried Kraher, 3.b Klasse

* * *

Mit den Bretteln gleiten Franzl und ich in die Fahrrinne des Liftes. Ich bin sehr aufgeregt, denn ich bin erst einmal mit dem Schlepplift gefahren. Dabei habe ich eine böse Ueberraschung erlebt. Gespannt vor Erwartung gebe ich die beiden Schistöcke einmal in die rechte, dann in die linke Hand. Schon spüre ich den Bügel hinter mir, und rasselnd rollt sich das Zugseil aus. „Wenn ich nur nicht gleich zu Beginn aussteigen muß“, schießt es mir durch den Kopf. Doch bald darauf spüre ich einen heftigen Ruck, und langsam beginnt uns der Lift bergauf zu ziehen. Aufmerksam folge ich der deutlich sichtbaren Fahrrinne. Ich beneide Franzl um seine Lässigkeit. Seine Hände hat er fast bis zu den Ellenbogen in den Hosentaschen vergraben, er schaut zurück, hebt abwechselnd den linken, dann den rechten Ski und sagt dann zu mir: „Ich glaube, du hast heute morgen einen Besenstiel geschluckt, weil du gar so steif bist.“ Ich achte gar nicht darauf. Unablässig und mit ganzer Konzentration folge ich der Fahrt, die jetzt ziemlich steil wird.

Doch plötzlich: „Was ist das?“ Der Lift wird langsamer und bleibt dann stehen. Ein Stück rutschen wir noch zurück, und dann... Wie ein Mehl sack kippe ich auf die Seite. Meine ersten Gedanken sind: „Nur schnell wieder auf, solange der Lift noch steht!“ Aber so schnell, wie ich es gerne haben möchte, geht es doch nicht, denn neben der Fahrbahn liegt viel Schnee. Als ich mich endlich mit größter Anstrengung herausgearbeitet habe, setzt sich wie zum Hohn der Schilift wieder in Bewegung. Franzl hatte mir noch helfen wollen, indem er mir seine Stöcke entgegenstreckte, aber es war schon zu spät. Als ich dann noch in die grinsenden Gesichter der vorbefahrenden Kameraden sah, wäre ich beinahe vor Wut zerplatzt.

Jetzt brauche ich nur Ruhe. Auf einem sonnigen Platz baue ich mir aus den Bretteln einen Liegestuhl und folge mit den Augen einer Gruppe junger Burschen, die elegant und mit ganz schmaler Schiführung den Hang heruntergestaubt kamen.

Josef Kiesler, 5. Klasse

* * *

Wiederum ist ein Tag vergangen, ein Tag, der uns wie alle anderen neue Erlebnisse, neue Erfahrungen und neue Schönheiten gebracht hat. Glücklicherweise und zufrieden darüber — jedoch auch etwas müde — steigen wir die

kurze Anhöhe zum neuen Schihaus hinauf. Rings um uns herum leuchten die Berggipfel in wundervollen Farben, von den Strahlen der untergehenden Sonne getroffen. Beim Schihaus angekommen, stellen wir die Schier in den dafür bestimmten Raum und ziehen die Schuhe aus.

Nun geht es hinauf in die Schlafräume. Die nassen Kleidungsstücke werden zum Trocknen aufgehängt, und wir ziehen die viel bequemeren Schlaf- oder Trainingsanzüge an. Nach und nach treffen auch die anderen Gruppen ein, und es beginnt ein reges Leben. Um die Zeit zu verkürzen, erzählt



Fröhlichkeit im Schihaus

wir einander die Erlebnisse des Tages, bis wir uns im Gemeinschaftsraum zum Abendessen versammeln müssen. Während des Essens gibt der Professor neue Anweisungen, die von uns ziemlich genau befolgt werden, da bei Verstößen dagegen genug Küchendienste vorhanden sind, für die keiner von uns eine besondere Vorliebe hat.

Die Zeit der Nachtruhe rückt schnell näher. Nach und nach ziehen wir uns alle in unsere Schlafräume zurück. Von unserem Zimmer aus sehen wir die Lichter von Lech, den sternbedeckten Himmel, und es kommt uns die Zusammengehörigkeit und Schönheit des Gruppenlebens zum Bewußtsein. Zur bestimmten Zeit überzeugt sich der Professor, ob alles in Ordnung ist, löscht das Licht und wünscht uns eine gute Nacht. Noch ein Scherz, ein kurzes Flüstern und Lachen, und bald übermannt uns der Schlaf, damit wir am nächsten Morgen wieder munter und frisch den Tag beginnen können.

Erwin Gabriel, 5. Klasse

* * *

Mit noch größerer Spannung als in den letzten Jahren sahen wir heuer der Schulschiwoche entgegen, denn das neue Jugendheim in Lech-Stubenbach sollte uns zum ersten Male aufnehmen. Wir alle waren sehr neugierig, ob wir dort schöner und bequemer leben könnten als in Zug, denn die Vorteile des Neubaus interessierten uns Schüler vor allem.

Als wir heuer zum ersten Male dem Jugendheim in Stubenbach näherten, sahen wir ein sehr sauberes, stattliches Bauwerk vor unseren Augen. In 20 Minuten kann man auf der Bundesstraße bequem von Lech dorthin gelangen. Das neue Schihaus schmiegt sich an einen sonnigen Hang und ist vollkommen lawinensicher. Von hier aus genießt man einen wunderbaren Fernblick auf Lech und die umliegende Bergwelt. Unmittelbar neben dem Schulhaus steigt ein prächtiger Uebungshang an, der von einem kleinen Schleplift durchzogen wird.

Aber nicht nur materielle, sondern auch hygienische Vorteile bietet das neue Schihaus. Besonders wesentlich erscheinen mir die ausgedehnten Wasch-



7. und 8. Klasse auf Kunstfahrt

räume, über die das neue Gebäude verfügt. Die Schlafräume sind hell und können gut gelüftet werden; die modern eingerichtete Küche verfügt über Kühlschrank und kombinierten Herd. Im anschließenden Speisesaal finden die „großen“ Veranstaltungen am Abend statt, bei denen sich Professoren und Schüler zusammenfinden, um bei Spiel, Musik, Unterhaltung und Belehrung, den Tag „würdig“ zu beenden.

Der Kontakt zwischen den Professoren und Schülern festigt oder erneuert

sich an den langen Abenden, an denen Schneestürme um das Schihaus fegen und wohlige Wärme in den heimeligen Räumen uns die Kälte und Finsternis



Arbeiten mit Ton . . .

im Freien vergessen läßt.

Dafü wir es von nun an am Arlberg noch angenehmer und bequemer haben



. . . und Pappe

werden, danken wir dem schönen Gemeinschaftswerk, zu dem zahlreiche Stellen beigetragen haben, so die Schule, die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums, Bauingenieure, Handwerker und freiwillige Helfer. Ganz besonders danken wir aber dem Manne, der die Hauptlast an den umfangreichen Planungen und Arbeiten trug, Herrn Professor Dr. Raimund Müller.

Eduard Jenny, 6.b Klasse

Studenten-Sportklub Feldkirch

Schon in einem Schulschikurs, an dem die Leitung und die Schüler des St. Fidelisheimes teilnahmen, wurde in Zug am Arlberg ein Proponentenkomitee unter Leitung von Prof. Jäger gewählt. An den langen Winterabenden wurden die Satzungen entworfen und verschiedene Organisationsfragen durchberaten. Unser Klub soll seinen Mitgliedern Ausbildungsmöglichkeiten in Sportarten vermitteln, deren Pflege in der Schule einfach nicht möglich ist. Neben diesen grobumrissenen körperlichen Zielen haben wir auch eine geistige Zielsetzung, die mithelfen soll, unsere Studenten zu sittlich und charakterlich hochstehenden Menschen heranzubilden.

Die ziemlich weitgesteckten Ziele können in einer großen Gemeinschaft viel leichter durchgesetzt werden; daher unser Bestreben nach Eingliederung in einen gesamtösterreichischen sportlichen Interessenverband und unsere Bemühungen, an internationale sportl. Fachverbände Anschluß zu finden.

Noch am Ende des Schuljahres 1959/60 konnte der erste Klubausflug nach Appenzell zum dortigen berühmten Kollegium St. Antonius, verbunden mit sportlichen Wettkämpfen, durchgeführt werden. Während die Staffel von unseren Jüngsten gewonnen werden konnte, wurde unsere Handballauswahl nach rassisem Kampfe knapp geschlagen.

Auf der Fahrt nach Appenzell wurde auf der historischen Stätte des Stofjes unsere Gründungsversammlung abgewickelt und Prof. Dr. Karl Schmidler und P. Wolfgang Bildstein als zeichnungsberechtigte Funktionäre gewählt.

Das erste Nahziel, die Aufnahme in den Vorarlberger Sportverband, konnte noch während der Ferien und vor der geplanten Aufnahmesperre von Sportvereinen erreicht werden.

So wurde unser junger Studenten-Klub als 231. Sportverein in den VSV aufgenommen und damit Mitglied des größten österr. sportl. Interessenverbandes, des Allgemeinen Sportverbandes Oesterreichs, der über 300.000 Mitglieder zählt.

Wir hoffen, daß nach baldigem Ablauf unserer Bewährungsfrist die Förderungsmaßnahmen durch diesen Verband wirksam werden. Auf die rasche Verwirklichung des Nahzieles können wir besonders stolz sein. Nach ausgezeichneten sportlichen Erfolgen unserer Mitglieder, wie Siege in Mannschaftskämpfen, Erringung des Feldkircher Schülermeistertitels im Fußball, wurde die Arbeit in diesem Schuljahr auf 5 Sportarten beschränkt. Schilaf, Geräte-

turnen, Leichtathletik, Handball und Fußball wurden nach einem Trainingsplan betrieben. Die Trainingsstunden wurden fleißig besucht und die besten österr. Trainer, wie Bundestrainer Peterlik, standen zusätzlich teilweise zur Verfügung.

Die Aufnahme in die sportl. Fachverbände und somit in die internationalen Fachverbände erfordert die Erfüllung von zahlreichen Voraussetzungen und Leistungen. Schon in diesem Frühjahr gelang die Aufnahme in den Vorarlberger Handballverband mit der gleichzeitigen Einteilung in die beginnende Landesmeisterschaft. Unsere Klubmannschaft spielt nun gleichzeitig in der Jugendmeisterschaft mit Altersbegrenzung und in der Landesklasse B mit 5 Vereinen. In der laufenden Jugendmeisterschaft nehmen wir derzeit die zweite Stelle ein, in der Landesklasse allerdings (ohne Altersbegrenzung) die vorletzte.

Am 5. Mai 1961 konnte endlich die Aufnahme in den mächtigen Oesterr. Fußballbund (OeFB) über den Vorarlberger Fußballverband (VFV) dank der Mithilfe seines Präsidenten erreicht werden. Diese Eingliederung war deshalb besonders schwierig, weil die ganze Schülermeisterschaft des Verbandes und somit unseres Landes wegen unserer Mannschaft in den nächsten Wochen umgebaut werden muß.

Unsere Schülermannschaft, einschließlich Jahrgang 1947, war auch in diesem Jahr sehr erfolgreich. Die im Frühjahr gestartete Meisterschaft, in der wir nur eine sehr unglückliche und knappe 1:0-Niederlage hinnehmen mußten, muß nun gestopft werden. Sie beginnt wegen unserer Aufnahme nach einer neuen Gruppeneinteilung nun im Herbst, wie bei der West-Liga und der Landes-Liga. In der Schülermeisterschaft der Mittelschulen wurden wir Oberländermeister und verloren den Vorarlberger Meistertitel an den Meister des Unterlandes der Realschule Dornbirn durch eine 2:1-Niederlage. Obwohl die Erwerbung des Oesterr. Turn- und Sportabzeichens eine der Voraussetzungen für die Aufnahme in unseren Klub ist, mußten wir eine Aufnahmesperre verhängen, die erst nach Erfüllung dringender organisatorischer Arbeiten gelockert werden kann. In der vom Bundesministerium für Unterricht herausgegebenen Statistik über die OeSTA-Träger steht unsere Schule in Vorarlberg an erster Stelle und nimmt in ganz Oesterreich einen sehr guten Mittelplatz ein. Leider ist die Nicht-Schwimmer-Zahl viel zu groß, sodaß mancher Bewerber wegen dieser Disziplin scheitert.

Das am 15. 4. 1961 in der Sporthalle in Bregenz durchgeführte Hallen-Handball-Jugend-Turnier sah unsere Mannschaft im Mittelfeld. Unsere Expedition der 5 Montforter zum Tiroler Jugend-Schitag nach Innsbruck bzw. Gries am Brennen erreichte keinen führenden Rang; im nächsten Jahr wird es bestimmt schon besser gehen. Höhepunkte in unserem jungen und fröhlichen Klubleben sind die in der Karwoche stattfindende Schiwoche und der in der letzten Schulwoche zu startende Vereinsausflug.

Da die meisten unserer Mitglieder Musikanten sind, ist die Teilnahme unserer strammen Musikkapelle schon zur Tradition geworden. Nach der Er-

holung in der Sommerpause wollen wir unser neues Klubjahr mit frischen Kräften wieder beginnen. Die bewährte Einführung von Neigungs- und Leistungsgruppen wird auch in Zukunft beibehalten. Wir wollen in diesen Gruppen besonders dem Verfall der persönlichen Initiative und dem Verlust der Verantwortlichkeit entgegenwirken.

Am besten hat unseren Klub im Schilaulf Hugo Schauer als Sieger in mehreren Feldkircher Schirennen und guten Plätzen in anderen offenen Rennen und Josef Jehle in der Leichtathletik durch viele Einzelsiege und gute Ränge vertreten.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter, vor allem unserem Herrn Direktor, der uns in jeder Beziehung unterstützte und vor allem die Uebungsstätten unserer Schule zur Verfügung stellte. Unsere Mitglieder leben in einer Gemeinschaft, und dieses Gemeinschaftsleben muß geregelt und geordnet sein. Eine schwere Aufgabe für alle Beteiligten und viele Möglichkeiten für Selbstverwaltung und Eigenverantwortlichkeit, die wir immer besser ausnützen wollen.

Mit sportlichen Grüßen

Prof. Dr. Karl Schmidler

P. Wolfgang Bildstein OFMCap.

Jugendrotkreuz

Zu den Radfahrprüfungen, die am 17. und 18. April 1961 abgehalten wurden, meldeten sich aus der 2a-Klasse 32 Schüler, aus der 2b-Klasse 38 Schüler, insgesamt 70 Schüler. Dank gründlicher Vorbereitung konnten alle Prüflinge den Ausweis und das Abzeichen erhalten.

Zugunsten des Jugendrotkreuzes wurden, wie nun schon seit einigen Jahren, monatlich in allen Klassen Groschensammlungen durchgeführt. Im laufenden Schuljahr ergab die Gesamtsumme den Betrag von S 3000,22, das ist im Schuldurchschnitt pro Schüler S 7,41. Besonders hervorzuheben sind die Sammelergebnisse der Klassen

6a mit einem Ergebnis pro Schüler von S 14,13,

4a mit einem Ergebnis pro Schüler von S 12,33 und

3a mit einem Ergebnis pro Schüler von S 10,44.

Die Weihnachts- und Muttertagskarten des Oesterreichischen Jugendrotkreuzes wurden von den Schülern gerne gekauft und zwar

Weihnachtskarten 377 Stück,

Muttertagskarten 182 Stück.

An einem Schülerbriefwechsel mit Frankreich nahmen 25 Schüler teil.

Personalnachrichten ehemaliger Schüler und Lehrer

Folgenden ehemaligen Schülern konnten auf Grund ihrer Mitteilung herzliche Glückwünsche ausgesprochen werden:

Dr. Heribert Konzett — Maturajahrgang 1930 — Ernennung zum Ordentl. Professor für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Innsbruck.

Dr. Eva Marxer — Maturajahrgang 1955 — Promovierung zum Doktor der Philosophie.

Josef Frick — Maturajahrgang 1954 — Graduierung zum Diplomingenieur für Maschinenbau.

Bruno Tiso — Maturajahrgang 1954 — Promovierung zum Doktor der Medizin.

Dr. Egon Obernberger — Maturajahrgang 1952 — Vermählung mit Lisi Kaiser.

Maria Bischof, Vermählung mit Friedrich Amann, beide Maturajahrgang 1953.

Maria Amann-Bischof, Promotion zum Dr. der Philosophie sub auspiciis praesidentis rei publicae an der Universität Graz.

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preisträger.

In Klammer gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der **Klassensprecher** sind fettgedruckt.

Anstelle des Geburtsortes wird nunmehr der Wohnort der Schülereltern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion (Feldkirch, F.-Altenstadt, F.-Bangs, F.-Gisingen, F.-Levis, F.-Nofels, F.-Tisis, F.-Tosters) angegeben.

1.a Klasse

Amann Friedrich, Schnifis	Mock Walter, F.-Tosters
Bachmann Norbert, Feldkirch	Mück Peter, Rankweil
Bromundt Gerhard, Sulz	Profunser Herbert, Zwischen-
Burtscher Christian, F.-Tosters	wasser
*Gassner Otmar, Götzis	*Rigo Erwin, Göfis
Getzner Manfred, F.-Levis	Rodewald Robert, Rankweil
*Gruber Wolfgang, F.-Tosters	Rusch Ludwig, F.-Tisis
Häfele Walter, Sulz	Schwarz Manfred, F.-Altenstadt
Hagen Arnold, F.-Altenstadt	Schwärzler August, Röthis
Hämmerle Erich, Rankweil	Sturn Roland, Mäder
Hartmann Herbert, Sulz	Wöß Erich, Rankweil
Kaiser Gilbert, Schaan	Blenk Petra, Hohenems
Lederle Johann, Götzis	*Gnaiger Jutta, Feldkirch
Leiner Reinhard, Klaus	Jäger Evelyn, Schaan
Lemaire Philippe, Schaan	(Krimmer Irene, Feldkirch)
Manner Christian, F.-Tisis	Kühne Maria, Sulz
*Marte Albert, Götzis	**Schröpfer-Petzl Eva, F.-Tisis
Mayer Herbert, F.-Tosters	Strieder Edda, Rankweil
Michler Gunnar, F.-Tosters	Tatrai Marianna, Buchs

Vogt Monika, Vaduz
*Werle Christina, Götzis

*Zudrell Waltraud, Götzis

40¹¹

1.b Klasse

- *Allgäuer Fritz, Feldkirch
Biedermann Richard, Mauren
Biedermann Richard, Vaduz
Bilgeri Reinhold, Hohenems
Binder Peter, Imst
Brugger Isidor, Oetz
(Dürr Andreas, Gams)
*Egger Josef, Imst
Eichinger Siegfried, Linz
Gabriel Josef, Satteins
****Gehrer Josef, Koblach**
Golmeyer Rainer, Götzis
Hagspiel Ferdinand, Satteins
Haller Kurt, Feldkirch
Hechenberger Alois, Landeck
Hujber Karl, Linz
Kathan Ulrich, Feldkirch
Klotz Rudolf, Oetz
*Meier Johann Nenzing
Meyer Erwin, Brand
- *Neuner Meinrad, Arzl i. P.
Osterberger Alexander, Linz
Praher Karlheinz, Linz
*Resch Johann, Lindenberg
Schmid Friedrich, Ried, Obb.
Schmid Günter, Satteins
Schreiber Theodor, Schruns
Sonnweber Gerhard, Prutz
Stieger Josef, Feldkirch
Tiefenthaler Johann, Frastanz
Vallaster Christoph, Feldkirch
Virleitner Georg, Feldkirch
(Walser Paul, Laterns)
Weiß Herbert, Linz
Wittwer Peter, Götzis
Zander Wolfgang, Nieder-
staufen, BRD
Zech Ferdinand, Laterns
*Zecha Peter, Poing b. München

38

2.a Klasse

- *Batliner Günther, Schaan
(Beck Remo, Triesen)
Csepella Árpád, F.-Gisingen
Dürr Helmut, F.-Tisis
Ehrne Roman, F.-Altenstadt
*Fend Helmut, Götzis
*Gattringer Klaus, F.-Altenstadt
Getzner Johann, F.-Levis
Graber Peter, F.-Tisis
(Hämmerle Erich, Rankweil)
Heinzle Gerald, Götzis
Huber Günther, F.-Bangs
Lampert Hermann, Rankweil
***Mariani Bernhard, Rankweil**
Markowski Uwe, F.-Tosters
*Matt Hubert, F.-Tosters
Matt Norbert, F.-Altenstadt
Müller Josef, Feldkirch
Nachbaur Gottfried, Zwischen-
wasser
Nachbaur Paul, Rankweil
Partsch Hannes, Frastanz
Pillo Michael, Hohenems
Quaderer Otto, Schaan
- Rauch Harald, Röthis
*Riedmann Elmar, Rankweil
Rohrer Richard, F.-Altenstadt
Schmid Egon, Götzis
Schmid Guido, Göfis
Schreiber Gustav, F.-Gisingen
(Schwarz Manfred, F.-Alten-
stadt)
Stalzer Herbert, F.-Tosters
Ströhle Otto, Götzis
Vonbrül Eduard, Rankweil
Wöß Peter, Rankweil
*Bell Marianne, Götzis
Bischof Friederike, Götzis
Fröhlich Ingeborg, Rankweil
*Gohm Ulrike, Feldkirch
*Goldner Ilse, F.-Tosters
Gschwandtner Susanne, Feld-
kirch
Jenny Christine, Feldkirch
**Kert Brigitte, F.-Tisis
Mayer Heliane, Götzis
Schwindl Waltraud, F.-Tosters

44¹⁰

2.b Klasse

*Beiter Otto, Rankweil	Kathan Wolfgang, F.-Tisis
Bereuter Alfred, Alberschwende	Kerth Johann, F.-Tisis
Böhler Anton, Lustenau	Kräutler Edmund, Feldkirch
*Brändle Johann, Altach	Liepert Wolfgang, Meiningen
*Brüstle Johannes, F.-Tisis	Linser Michael, Sölden
*Cërha Christian, F.-Tosters	Manahl August, Bludenz
*Denz Hermann, Kennelbach	Mangold Josef, Lochau
Dorer Siegfried, Imst	Metzler Norbert, Alberschwende
Dünser Hubert, Mäder	*Morscher Edelbert, Satteins
*Dürr Andreas, Gams, Sz.	Mungenast Alfred, Imst
Entstrasser Herbert, Imst	Nachbaur Karlheinz, Feldkirch
Feldkircher Bruno, Hard	Pass Günther, Feldkirch
Finauer Anton, Angelbrechting, BRD	Pecoraro Werner, Bludenz
Fischer Hubert, Thüringerberg	Pittl Wolfgang, Natters
Fritsch Johann, Bludenz	Richard Bernd, Imst
Fritsch Josef Theodor, Ueber- saxen	Sauermann Eberhard, F.-Tisis
Geiger Gottfried, Fiß	**Schmid Paul, Ried, BRD
(Golmeyer Rainer, Götzis)	Sigl Günther, Mankofen, BRD
Gutmann Herbert, Feldkirch	Ströhle Reinhard, Götzis
Hager Wilhelm, Linz	Wieser Reinhard, Langen a. A.
Hetzenauer Josef, Brixen i. Th.	Zangerle Walter, Imst

42

3.a Klasse

Amann Hans, F.-Tosters	Karpellus Peter, Altach
Amann Johannes, Hohenems	Keller Wittigo, F.-Gisingen
Amann Wolfgang, Rankweil	Knünz Alfred, Rankweil
Bertel Osmund, Hohenems	Lemaire Jean, Schaan
Burtscher Wolfgang, F.-Tosters	Machold Erich, Götzis
Geiger Bertram, F.-Tosters	Matt Josef, Frastanz
Geiger Elmar, Frastanz	Rhomberg Herbert, F.-Tisis
Hagen Gerhard, F.-Altenstadt	Schreiber Franz, F.-Altenstadt
Heinzle Norbert, Götzis	Stieger Werner, F.-Gisingen
Jäger Anton, Schaan	Tomördy Walter, Rankweil
Jenny Rainer, F.-Gisingen	Wendel Heinz, F.-Tisis
Kaps Josef, F.-Altenstadt	

23

3.b Klasse

Albrecht Karl-Heinz, Poing	Flatz Bernhard, Buch
b. München	Hirn Burkhard, Feldkirch
Amann Josef, Schnifis	Jehle Karl, Götzis
Beck Ekkehart, F.-Levis	Kühny Werner, Feldkirch
Begle Robert, Satteins	Kleißl Josef, Leutasch
**Benzer Günter, F.-Levis	Koch Hubert, Mäder
Biederer Albert, Ebersroith, BRD	Konzett Gerold, Feldkirch
Dünser Hubert, Feldkirch	Kraher Walfried, F.-Tisis
Erlach Alexander, Satteins	Lapuch Konrad, Rankweil
	Lenz Johann, F.-Levis

37

Loacker Paul, Götzis
 Mair Josef, Flirsch
 Müller Edmund, Poing
 b. München
 Müller Reinhold, Feldkirch
Niederleitner Helmut, Stadl.
 Paura
 Numberger Richard, Finsing,
 BRD
 Nußbaum Anton, Meiningen
 *Schauer Peter, Feldkirch

Scheiber Rupert, Umhausen
 Scheidbach Egbert, F.-Tisis
 Scheidle Manfred, Feldkirch
 Schoch Friedemann, F.-Tosters
 *Schwärzler Manfred, Egg
 Sturm Otto, Oberegg, BRD
 Summer Helmut, Koblach
 Tiefenthaler Günther, Nenzing
 *Tiefenthaler Josef, Feldkirch

35

3.c Klasse

Beutter Elisabeth, F.-Levis
Brüstle Brigitte, F.-Tisis
 Constantini Elisabeth, Feldkirch
 Dreissinger Luzia, F.-Tisis
 Franck Dietlind, Vaduz
 Gabriel Herta, Weiler
 *Grob Monika, Vaduz
 (Hilti Christine, Vaduz, a. o. S.)
 (Holzer Silvia, Feldkirch)
 Magloth Herlinde, Rankweil
 Mayer Christine, Götzis

**Nemec Maria, Sulz
 Rodewald Evelyn, Rankweil
 Rusch Maria, F.-Tisis
 Schmidler Ursula, F.-Tisis
 Stecher Elisabeth, F.-Tisis
 *Ulmer Eva, F.-Levis
 Ulmer Monika, Sulz
 Vallaster Notburg, Feldkirch
 Weigl Brigitte, F.-Tosters
 *Zech Elisabeth, Feldkirch

2111

4.a Klasse

Achtsnit Kurt, Rankweil
 Biedermann Franz, Vaduz
 Bischof Hanz-Peter, Götzis
 (Dressel Paul, Nüziders)
 Fiel Manfred, F.-Nofels
***Frey Jörg, Feldkirch**
 Graß Bertram, F.-Gisingen
 Kaps Peter, F.-Altenstadt
 Kerer Johann, Tösens
 Kornexl Manfred, F.-Tisis
 Lins Josef, F.-Gisingen
 Oberdorfer Robert, F.-Gisingen
 **Ospelt Alois, Vaduz
 Rederer Franz, F.-Nofels
 Ritter Johann, Weiler
 Rothmund Kurt, Rankweil

Salzmann Martin, Bregenz
 Sturn Alban, Rankweil
 Toplak Roland, F.-Gisingen
 Wohlwend Helmut, Vaduz
 Zerlauth Wolfgang, F.-Tosters
 Cerovac Breda, F.-Tosters
 Grossschaedl Traute, Feldkirch
 Gsteu Margit, Feldkirch
 Hämmerle Henrike, Rankweil
 Henss Annerose, Feldkirch
 Markowski Ute, F.-Tosters
 Nigg Reinhilde, Feldkirch
 Sauermann Gerlinde, F.-Tisis
 Schöch Ilona, F.-Gisingen
 Svoboda Margarete, F.-Tosters

3110

4.b Klasse

Bale Robert, Satteins
 Bechter Ferdinand, Krumbach
 Bruggmüller Anton, Gaschurn
 Burtscher Walter, F.-Levis
 Dönz Gottfried, Feldkirch
 Dreissinger Josef, F.-Tisis
 Dünser Friedrich, Mäder

Ellensohn Manfred, Götzis
 Fußenegger Josef, Hohenems
 Galehr Josef, Nüziders
 Gmeiner Walter, Alberschwende
 Gstach Elmar, Rankweil
 Hanke Gottfried, Feldkirch
 Hechenberger Johann, Oetz

Höllrigl Paul, Fiß
 Hug Norbert, Feldkirch
 Juen Hermann, Zürich
 Kaulfus Wolfgang, Hohenems
 Lins Josef, F.-Nofels
 **Mesarosch Reinhold, Stadl-
 Paura
 Monz Peter, Hohenems
 Müller Gerrit, F.-Levis

Sohm Alwin, Alberschwende
 Starzacher Ewald, Feldkirch
 Tschol Paul, St. Anton a. A.
 (Venier Robert, Schönwies)
Waibel Heinrich, F.-Tosters
 Waldhör Günter, Kufstein
 Wolf Franz, Flirsch

29

5. Klasse

(Baumann Thomas, Nendeln,
 a. o. S.)
 Benzer Karl, F.-Levis
 Bertsch Wilfried, Frastanz
 Biedermann Gerhard, Schellen-
 berg
 Biedermann Josef, Vaduz
 Blenke Alois, F.-Tosters
 (Bock Josef, München)
 *Brüstle Ludwig, F.-Tisis
 Domig Karlheinz, Nenzing
 Fritsch Hubert, F.-Gisingen
 Gabriel Erwin, Weiler
 Gächter Werner, Altach
 (Giesinger Rudolf, Altach)
 *Grob Josef, Vaduz
 *Häfele Arnulf, Hohenems
 Hartmann Georg, Schnifis
 Hirn Gerold, Feldkirch
 Kathan Karl, Nüziders

Kiesler Josef, Linz
 Kölbl Johann, Stadt-Paura
 Lins Bernhard, F.-Altenstadt
 Marth Isidor, Fließ
 Mayer Karl, Finsing b. Mchen.
 Müller Johannes, Feldkirch
 Riedmann Paul, F.-Altenstadt
 Schauer Hugo, Feldkirch
 Scheffknecht Fritz, Feldkirch
 Schelling Rudolf, Feldkirch
 (Sele Georg, Vaduz)
 Siegele Max, Kappl
 Sporschill Georg, F.-Tosters
 (Thurnher Herwig, Rankweil)
 Vogt Walter, F.-Levis
 (Walter Nikolaus, Feldkirch)
 **Winkler Siegfried, Dornbirn
 Wittmann Adolf, Schwarzenberg

36

6.a Klasse

Berndt Edwin, F.-Nofels
 Fritz Arnold, F.-Tisis
 Häusle Helmut, F.-Tisis
Kaiser Friedrich, Feldkirch
 Kaufmann Otto, Schellenberg
 Keckeis Egon, Nüziders
 Keckeis Rupert, Röthis
 Lins Manfred, Rankweil
 Markowski Ulf, F.-Tosters
 Netzer Wilfried, Altach
 Schallert Elmar, Nenzing
 Scheidle Peter, Feldkirch
 Sturn Franz, F.-Altenstadt

Vonbank Franz, Schaan
 **Wild Carl, Vaduz
 Zech Karl, Feldkirch
 Büchel Brigitte, Ruggell
 Grossschaedl Gerlinde, Feld-
 Helferich Christine, Schaan
 Karpellus Christine, Altach
 Lundh Agneta, Schaan
 Schauer Christine, Feldkirch
 Walser Adelheid, Schaan
 Wechner Monika, Feldkirch

24⁸

6.b Klasse

Beer Anton, Landeck
 Begle Heinz, F.-Levis
 Fink Johann, Langen b. B.

Gort Karl, Göfis
 Gufler Herbert, Biberwier
 Hoch Rudolf, F.-Levis

39

*Jenny Eduard, Mellau
 Juen Karl, Kappl
 Krenn Roland, Tannheim
 Neyer Jakob, Frastanz
 Perktold Josef, Imst
 Schedler Adolf, Alberschwende

Steingruber Horst, Frastanz
 **Trebo Herbert, Dornbirn
 Weh Peter, Feldkirch
 Wüstner Anton, Feldkirch

16

7. Klasse

*Amann Johann, Schnifis
 Berlinger Johann, Nendeln
 Bertel Gotthard, Hohenems
 Daniaux Herwig, Feldkirch
 Deak Franz, F.-Tosters
 **Dreier Josef, Satteins
 Dreissinger Nikolaus, F.-Tosters
 Egle Josef, Koblach
 Frey Ingo, Feldkirch
 Gruber Karl, Lochau
 Jehle Josef, Rankweil
 *Kaufmann Josef, Göfis
 Kratochwill Alwin, F.-
 Altenstadt

Krieger Johann, Zürich, a. o. S.
 Mundorff Frank, F.-Tisis
 Pröll Hartmut, Dornbirn
 Stroppa Rudolf, Nenzing
 Welleschick Bruno, F.-Nofels
 Winsauer Nikolaus, Dornbirn
 Wohlgenannt Gerhart, F.-Tisis
 **Bischof Angelika, Götzis
 Krämer Angelika, München
 Pursch Frigga, F.-Tosters
 Risch Monika, Vaduz
 Schmölz Adelheid, F.-Gisingen

24⁵

8. Klasse

Buchauer Josef, Erl
 Elsässer Armin, F.-Levis
 Galehr Otto, Nüziders
 Gschwandtner Helfried, Feld-
 kirch
 Hagn Dietmar, F.-Tosters
 Jäger Oswald, Kappl
 Kert Walter, F.-Tisis
 Knaup Meinolf, Bochum, BRD
 Loacker Heinrich, Götzis
 Oelz Oswald, Feldkirch

Präg Horst, Dornbirn
 Rimml Willibald, Imst
 Rusch Norbert, F.-Tisis
 Rusch Wolfgang, F.-Tisis
 Schwärzler Otto, Weiler
 Stegmaier Johann, Geroldsbach,
 BRD
 Stieger Edwin, F.-Gisingen
 Walser Franz, Göfis

18

Das neue Schuljahr 1961/62

Montag, 11. September 1961, 8 Uhr: Aufnahmprüfungen in allen Klassen.

Dienstag, 12. September 1961, 8 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, Fortsetzung der Aufnahmprüfungen in die höheren Klassen.

Mittwoch, 13. September 1961, 8 Uhr: Fortsetzung der Prüfungen.

Donnerstag, 14. September 1961, 8 Uhr: Eröffnungsgottesdienst und Einteilung in die Klassen.

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1960/61

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Vor der Beurteilung schieden aus	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1960/61	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nicht geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungs- prüfung erhaltenen
1. a	11 40	1 1	10 39	4 8	5 24	0 1	1 6
1. b	0 38	0 2	0 36	0 7	0 25	0 1	0 3
2. a	10 44	0 3	10 41	4 10	4 27	0 0	2 4
2. b	0 42	0 1	0 41	0 8	0 27	0 1	0 5
3. a	0 23	0 0	0 23	0 0	0 17	0 4	0 2
3. b	0 35	0 0	0 35	0 4	0 24	0 4	0 3
3 c	21 21	2 2	19 19	4 4	14 14	0 0	1 1
4. a	10 31	0 1	10 30	0 2	8 22	0 1	2 5
4. b	0 29	0 1	0 28	0 1	0 21	0 0	0 6
5.	0 36	0 6	0 30	0 4	0 17	0 8	0 1
6. a	8 24	0 0	8 24	0 1	6 17	0 2	2 4
6. b	0 16	0 0	0 16	0 2	0 9	0 3	0 2
7.	5 24	0 0	5 24	1 4	4 18	0 0	0 2
8.	0 18	0 0	0 18	0 0	0 18	0 0	0 0
Summe	65 421	3 17	62 404	13 55	41 280	0 25	8 44

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

Lebensalter der Schüler

Jahrgang	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
1950	12	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	27
1949	19	10	17	7	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	54
1948	7	10	17	19	13	8	9	0	0	0	0	0	0	0	83
1947	1	0	6	10	9	9	7	12	9	0	0	0	0	0	63
1946	0	1	0	4	0	12	3	16	7	11	0	0	0	0	54
1945	0	0	1	1	0	5	0	2	8	9	7	0	0	0	33
1944	0	0	0	0	0	1	0	0	4	5	10	6	12	0	38
1943	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	4	6	4	5	22
1942	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	4	6	7	21
1941	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	4	6
1940	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	2
1939	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Geburtsort- bzw. -land der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
Großfeldkirch	15	4	20	10	10	14	7	14	8	11	8	2	5	4	132
übr. Vorarlberg	17	14	15	17	9	10	9	8	13	12	6	8	11	6	155
Tirol	2	7	1	9	0	3	2	1	5	2	1	4	2	2	41
Salzburg	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	5
Oberösterreich	0	4	0	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	7
Niederösterreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1
Wien	0	0	1	0	0	0	0	2	0	0	1	0	0	0	4
Kärnten	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	3
Steiermark	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Liechtenstein	2	2	2	0	1	0	0	3	0	1	3	0	1	0	15
Schweiz	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	2	0	0	0	4
D. Bundesrep.	1	4	0	3	1	6	1	0	0	1	1	1	3	4	26
Frankreich	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Ungarn	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Tschechoslow.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	3
Jugoslawien	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	3
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Wohnort der Schüler während des Schuljahres

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
Stadtschüler :															
Feldkirch	2	6	4	4	0	8	3	5	4	6	6	1	4	2	55
F.-Altenstadt	2	0	4	0	3	0	0	1	0	2	1	0	2	1	16
F.-Bangs	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
F.-Gisingen	0	0	2	0	3	0	0	5	0	1	0	0	1	1	13
F.-Levis	1	0	1	0	0	3	2	1	2	2	0	2	0	1	15
F.-Nofels	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	1	0	4
F.-Tisis	3	0	3	4	2	1	5	2	1	1	2	0	4	3	31
F.-Tosters	5	0	5	1	3	0	1	4	1	2	1	0	2	1	26
Summe Stadtsch.	13	6	20	9	11	12	11	20	8	14	11	3	14	9	161
Heimschüler :															
Fidelisheim	0	13	0	25	0	16	0	0	15	5	0	9	3	4	90
Xaveriushaus	0	16	6	7	0	5	0	0	3	4	0	0	0	3	38
Göfis	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Fahrsch. aus Richtung:															
Bregenz	20	1	17	0	8	0	6	7	2	2	4	2	4	2	75
Bludenz	1	0	1	0	2	2	0	0	0	3	2	2	2	0	15
Schaan-Buchs	5	0	2	0	2	0	2	3	0	2	7	0	0	0	23
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Wohnort bzw. Wohnland der Schülereltern

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
Groß-Feldkirch	12	6	20	9	11	14	11	19	9	13	11	4	10	8	157
Übr.-Bez. Feldk.	22	9	19	7	10	9	6	6	7	6	4	4	9	4	122
Übr. Vorarlberg	0	3	0	11	0	3	0	1	5	3	2	3	2	1	34
Tirol	0	7	0	9	0	3	0	1	5	2	0	5	0	3	35
Oberösterreich	0	5	0	1	0	1	0	0	1	2	0	0	0	0	10
Liechtenstein	4	2	2	0	2	0	2	3	0	3	7	0	2	0	27
Schweiz	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	3
Dtsch. Bundesr.	0	4	0	3	0	5	0	0	0	1	0	0	1	2	16
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Muttersprache der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
deutsch	37	36	40	41	22	35	19	29	28	30	23	16	24	18	398
italienisch	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
französisch	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
ungarisch	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
schwedisch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Religion der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
röm. kath.	38	36	40	41	21	35	18	27	28	30	19	16	20	18	387
evang. A B.	1	0	1	0	2	0	1	3	0	0	5	0	4	0	17
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Staatsangehörigkeit der Schüler

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4a	4b	5	6a	6b	7	8	Summe
Österreich	34	30	36	37	20	29	16	27	28	26	19	16	22	16	356
Liechtenstein	3	2	2	0	1	1	0	3	0	1	3	0	1	0	17
Schweiz	0	0	0	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	4
D. Bundesrep.	0	4	0	3	0	5	2	0	0	2	1	0	1	2	20
Frankreich	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Ungarn	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
ungeklärt	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Summe	39	36	41	41	23	35	19	30	28	30	24	16	24	18	404

Warum lernt man heute noch Latein und Griechisch

(Vortrag, gehalten von Prof. Dr. Erich Thummer, Innsbruck,

bei der Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung)

In einer Zeit, die sich besonders lebendig fühlt, weil sie es dem Menschen ermöglicht, mit Hilfe der hoch entwickelten Technik mehr Eindrücke aufzunehmen, mehr Impulse weiterzugeben und so gewissermaßen intensiver zu leben, mag es schwer fallen zu glauben, daß das Studium toter Sprachen noch zeitgemäß ist. Vor allem wird die studierende Jugend, die vom Rhythmus des modernen Lebens tiefer erfaßt wird als die kühlere Welt der Erwachsenen, die Fragen stellen: Warum widmen wir so viel Zeit und Kraft jenen Sprachen, denen wir im Berufsleben kaum noch begegnen werden? Was nützen uns die lateinischen und griechischen Sprachgesetze, was die Lektüre Caesars, Ciceros, Homers und Platons und all jener Schriftsteller des grauen Altertums, wenn es gilt, eine führende Stellung in der Wirtschaft, Politik und Industrie zu erringen? Warum werden wir nicht in lebensnahen Fächern unterrichtet, warum werden unsere Blicke von den Problemen der Gegenwart abgezogen in eine Vergangenheit, die belanglos ist für das Geschehen unserer Tage?

Wenn wir diese aus echtem Bildungsstreben erwachsenen Fragen, die nicht nur den Schüler bewegen, sondern ebenso die um das Berufsglück ihrer Kinder besorgten Eltern berühren und überall dort vorgebracht werden, wo über die Neugestaltung des Schulwesens diskutiert wird, genauer betrachten, finden wir, daß in ihnen eigentlich nur zwei prinzipielle Fragen enthalten sind: 1) Haben Latein und Griechisch einen praktischen Wert für den Beruf? 2) Besitzen diese Sprachen die Fähigkeit, in geeigneter Weise auf gehobene Berufe der modernen Zeit vorzubereiten?

Jeder, der sich mit Latein und Griechisch tiefer befaßt hat, wird sofort erkennen, daß durch diese Fragestellung nur ein Teil jener Bildungswerte ins Licht gerückt wird, die durch die Beschäftigung mit diesen Sprachen gehoben werden können. Dennoch sollen sich die hier vorgetragenen Ausführungen auf die beiden genannten Fragen beschränken, da ihre Klärung, wie sich aus der Art der vorwurfsvollen Fragen ergibt, besonders vordringlich erscheint.

Praktischer Wert?

Der Vorwurf, Latein und Griechisch seien unpraktisch für den Beruf und die aufgewandte Mühe stehe in keinem Verhältnis zum praktischen Nutzen, ist zum Teil richtig, geht jedoch am Wesen

des Erlernens dieser Sprachen vorbei. Es ist ja gar nicht der Zweck der humanistischen Bildung, praktisch auf einen Beruf vorzubereiten, wie das überhaupt nicht der Sinn einer allgemeinbildenden Schule sein soll. Diese Schule erfüllt die wertvollste Aufgabe, wenn sie den jungen Menschen fernhält von einer auf Nutzen und Vorteil abgestimmten Denkweise, die heute fast pathologisch das Denken der Erwachsenen und leider auch schon der Jugend beherrscht. Keine Zeit hatte es so nötig wie die unsere, die Erziehung von den praktischen Zielen des wirtschaftlichen Erfolges abzulenken und der Jugend stets vor Augen zu führen, daß es noch höhere Ideale gibt als Wohlstand und Macht. Deshalb ist auch heute noch — und vielleicht heute ganz besonders — jene Schule zeitgemäß, die den Schüler weniger zu äußerem, sondern zu innerem Reichtum führt, die ihn nicht so sehr zu einem erfolgreichen Spezialisten als vielmehr zu einer allseits gebildeten, geistig regen und ethisch hochstehenden Persönlichkeit formt. Ich betone also nocheinmal, daß die Frage nach dem praktischen Wert der Alten Sprachen an der Sache vorbeigeht und daß ein jahrelanges Studium dieser Sprachen, wie es am humanistischen Gymnasium betrieben wird, von der praktischen Seite her nicht gerechtfertigt werden kann. Die Gründe für ein eingehendes Studium des Lateins und des Griechischen innerhalb von 8 bzw. 6 Jahren sollen jedoch erst vorgebracht werden, nachdem einiges zur praktischen Bedeutung gesagt wurde.

Die natürliche Fortsetzung des Studiums an einer allgemeinbildenden Mittelschule ist doch das Studium an einer Universität. Gerade für diesen letzten Abschnitt des Bildungsweges eines Akademikers ist die humanistische Vorbildung von besonderem Wert. In den letzten Jahren führen die hohen Schulen allgemein darüber Klage, daß die Studenten, die ja nur zu einem geringen Prozentsatz aus dem humanistischen Gymnasium kommen, zwar vielfach ein ausgedehntes Fachwissen aus der Mittelschule mitbringen, jedoch über die großen Fragen der menschlichen Existenz zu wenig unterrichtet sind und diesen allgemeinen Problemen oft nur geringes Interesse entgegenbringen. Weder die Universität noch die technische und wirtschaftliche Hochschule wünschen eine spezialisierte Vorbildung, sondern erwarten sich eine wohlfundierte Allgemeinbildung und Liebe zur theoretischen Forschung. Diese aber gedeihen nirgends besser als in einer gewissen „weltfremden“ Atmosphäre, wie sie das Gymnasium wohl am besten von allen Schulen bewahrt hat. Die zweite allgemeine Klage der Universität betrifft den zunehmenden Mangel an sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, der sich auf der Universität vor allem bei größeren schriftlichen Arbeiten, aber auch

bei mündlichen Prüfungen zeigt und im Berufsleben des Akademikers geeignet ist, das Ansehen des Standes zu vermindern. Dieser Mangel mag zum Teil mit der Unruhe unserer Tage, die der größte Feind des Geistes ist, zusammenhängen und aus den schädlichen Einflüssen einer allzu mitteilbaren und deshalb die Sprache und ihre Gesetze entwertenden Publizistik erklärbar sein, schuld daran ist aber auch die Mittelschule, wenn sie auf eine gründliche Erlernung der lateinischen Grammatik, auf eine langjährige und intensive Sprachschulung verzichtet oder verzichten muß. Gerade deshalb ist es ein ernstes Anliegen der Hochschulen, daß der Fremdsprachenunterricht mit Latein beginnt und so ein tragfähiges Fundament nicht nur für die Erlernung moderner Fremdsprachen, sondern vor allem auch der deutschen Sprache gelegt wird. — Fragen wir aber nun nach den konkreten Vorteilen, welche die Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache für die einzelnen Studienrichtungen bietet.

Für das Studium der Theologie sind Latein und Griechisch eine unerläßliche Voraussetzung. Griechisch sind die Evangelien, griechisch die Briefe der Apostel, griechisch und lateinisch die Schriften der Kirchenväter. Latein ist die Sprache der katholischen Kirche; lateinisch sind die päpstlichen Enzykliken geschrieben, Latein wird auch die Sprache des kommenden ökumenischen Konzils sein.

Der Jurist wird nur mit einer gründlichen lateinischen Vorbildung, die Prüfungen aus Römischem Recht, Deutscher Rechtsgeschichte und Kirchenrecht ohne größere Schwierigkeiten bestehen können. Dringt er aber tiefer in die Rechtsgeschichte und in die Rechtsphilosophie ein, dann stößt er auf griechischen Geist und griechische Sprache.

Der Medizinstudent begegnet einer lateinischen und griechischen Fachsprache, die erst vor kurzem in Paris vom Anatomenkongreß als verbindlich erklärt wurde und die sich jeder Arzt aneignen muß, wenn er auf der ganzen Welt verstanden werden will. Uebersetzungen von Diagnosen und Medikamenten in moderne Sprachen sind gefährlich, da die Begriffe hinsichtlich Form und Inhalt starken Veränderungen unterworfen sind und deshalb leicht Verschiebungen im Sinn entstehen können, was für den Patienten unter Umständen äußerst unangenehme Folgen haben kann. An der Universität Innsbruck wird zwar ein Einführungskurs in die medizinische Fachsprache und ebenso in die pharmazeutische Terminologie abgehalten, aber ein solcher Lehrgang kann keineswegs das solide Studium am Gymnasium ersetzen.

Wendet sich der Absolvent des Gymnasiums aber der Natur- oder Geisteswissenschaft zu, so wird ihm die Kenntnis der Klas-

sischen Sprachen umsomehr zugute kommen, je tiefer er in die betreffende Wissenschaft und ihre Geschichte eindringt. Wie schon aus den Bezeichnungen Philosophie, Philologie, Historie, Geographie, Mathematik, Physik, Astronomie, Botanik, Zoologie hervorgeht, sind diese Wissenschaften aus dem Boden des alten Griechenland erwachsen. Dort wurden vor mehr als 2000 Jahren erstmals auf europäischem Boden die Methoden wissenschaftlicher Forschung, die auch heute noch Geltung haben, entwickelt und das auf die Praxis abgestimmte Forschen der älteren Kulturvölker Aegyptens und des vorderen Orients zur reinen theoretischen Wissenschaft, die das Forschen als Selbstzweck betreibt, umgestaltet. Verfolgt man die Naturwissenschaft zurück, so endet der Weg bei den Griechen, bei den Mathematikern Euklid und Archimedes, bei den Astronomen Aristarch und Hipparch, beim Zoologen und Botaniker Theophrast, beim Geographen Klaudios Ptolemaios, dessen Weltkarte bis ins Mittelalter kanonische Geltung hatte. Noch tiefer im altgriechischen Denken verhaftet sind die Disziplinen der Geisteswissenschaft, allen voran die reine Philosophie, deren mächtiges Gebäude auf Platon und Aristoteles aufruht. Werfen wir aber einen Blick auf das Studium der modernen europäischen Sprachen, die Germanistik, Anglistik, Romanistik oder Slawistik, dann liegen die Vorteile der humanistischen Vorbildung auf der Hand. Das Sprachstudium an der Universität besteht nämlich nicht so sehr in der Vervollkommnung der Redegewandtheit — diese muß man sich im betreffenden Land erwerben — als vielmehr in einer grammatischen und stilistischen Durchdringung, einer ästhetischen, historischen und inhaltlichen Erschließung der Sprachdenkmäler. Gerade das grammatische und stilistische Zerlegen hat aber der Schüler der toten Sprachen besonders gut gelernt. Außerdem wird sich ein Absolvent des humanistischen Gymnasiums nie schwer tun bei der Aneignung der abendländischen Weltsprachen, da diese ja aus dem Mutterboden des Lateins und des Griechischen hervorgewachsen sind und nicht nur sehr viele Wörter in teilweise nur wenig veränderter Gestalt übernommen haben, sondern auch in ihrem Aufbau weitestgehend in vereinfachter Form die Sprachgesetze der alten Sprachen widerspiegeln.

Schule des Denkens

Die Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache hat also gar wohl eine praktische Bedeutung, vor allem, wenn der Gymnasiast — was das Normale sein sollte — einen akademischen Beruf ergreift. Dennoch verbirgt sich im Erlernen dieser Sprachen ein viel höherer Zweck, von dem her der zeitliche Umfang und auch die erheblichen Schwierigkeiten dieses Studiums die

einzigste Rechtfertigung erfahren. Leider liegt dieser Wert nicht an der Oberfläche und wird deshalb von all jenen nicht gesehen, die gewohnt sind, die Dinge nur oberflächlich zu betrachten. Er tritt dann hervor, wenn es darauf ankommt, nicht beim Frage-Antwort-Spiel und ähnlichen „Bildungstesten“ ein promptes Wissen zu produzieren, sondern beim Erfassen einer neuen Situation, beim Entdecken ungeahnter Zusammenhänge die Wendigkeit des Geistes zu zeigen. Auf diese formale Bildung des Verstandes zielen alle Fächer hin, ja es gibt überhaupt keine Wissensvermehrung, die nicht zugleich auch den Geist formte, d. h. man kann sich gar kein Wissen aneignen, das nicht Spuren hinterließe, wenn es in seinem stofflichen Umfang entschwunden ist. Den Alten Sprachen eignet jedoch ein besonders großes Maß formaler Bildungskraft; dies ist eine anerkannte Tatsache, die auch von den führenden Vertretern der Technik und Wirtschaft wiederholt bestätigt wurde. Es geht also nun um die Beantwortung der Frage, worin der Grund für die formalbildende Kraft der Alten Sprachen liegt.

Er liegt — kurz gesagt — darin, daß sie vom Geist ihres Schülers das in extremer Form verlangen, was das Leben später vom Gebildeten erwartet: die Fähigkeit, seine individuelle Denkweise anzupassen an plötzlich auftretende fremdartige objektive Gegebenheiten, zusammenzuordnen mit der Denkweise möglichst vieler anders denkender Menschen, ohne dabei seiner eigenen untreu zu werden. Wenn wir überlegen, daß zwischen der Denkweise, die den Alten Sprachen zugrunde liegt, und der unserer Sprache mehr als zwei Jahrtausende dazwischenliegen, dann wird es uns nicht wundern, daß diese Sprachen mehr als die anderen Unterrichtsfächer den Schüler zum Umdenken zwingen, daß sie ihn stets vor Situationen stellen, die anders sind, als er erwartet. Anders ist schon so vieles in der ersten Lateinstunde. Es beginnt etwa mit **ara** = „der Altar“. Zum Unterschied von unserer Sprache hat dieser Begriff weibliches Geschlecht und fehlt ihm der Artikel; bei der Biegung ändert sich wider Erwarten nur die Endung des Wortes. Außerdem gibt es neben den bekannten vier grammatischen Fällen noch einen Ablativ, der auf die Frage „woher?“, „womit?“, „wo?“ und „wann?“ zur Antwort kommt. Bald überrascht die Leideform **ara ornatur** = „der Altar wird geschmückt“, die ohne Hilfszeitwort gebildet wird. Dann kommt etwa die Unterscheidung zwischen **suus** und **eius**, die eine in unserer Sprache verlorengegangene und deshalb gänzlich ungewohnte Reflexion über den Besitzer verlangt. Die Sätze **Paulus librum suum legit** und **Paulus librum eius legit** werden beide übersetzt mit „Paulus liest sein Buch“, doch meint das besitzanzeigende Fürwort „sein“ in der Uebersetzung des ersten Satzes Paulus als

Besitzer, in der Uebersetzung des zweiten Satzes einen anderen. Ueber kleinere Ueberraschungen wie etwa **memoria tenere** = „im Gedächtnis behalten“ (wörtlich: „mit dem Gedächtnis festhalten“), also Redewendungen, in denen die Dinge nicht wie in unserer Sprache in ihrer örtlichen Beziehung, sondern in kausalem und logischem Zusammenhang gesehen sind, führt dann der Weg zu den ganz fremden sprachlichen Konstruktionen, wie zu den verkürzten Ausdrucksformen des AcI und des Ablativus Absolutus, zur Consecutio Temporum, die eine scharfe Durchdringung des zeitlichen Verhältnisses verschiedener Ereignisse erfordert, zum indirekten Reflexivpronomen, das sich — was es im Deutschen nicht gibt — auf das Subjekt des übergeordneten Satzes zurückbezieht und in seiner Funktion, größere Gedankenkomplexe auf das beherrschende Subjekt hinzuordnen, ein kennzeichnendes Beispiel der Sprache eines zur Herrschaft geborenen Volkes ist.

Ganz anders als gewohnt muß man auch im Griechischen denken. Die erste Ueberraschung, die sich jedoch bald als die kleinste herausstellt, bilden die Buchstaben, Akzente und Hauchzeichen. Bald begegnet der Schüler den Besonderheiten des griechischen Verbuns. Dieses bildet neben der tätigen und leidenden Form noch eine Mittelform, das Medium, das ausdrückt, daß der Träger der Handlung zugleich handelt und leidet, das also den Blick hinlenkt auf die notwendige Zusammengehörigkeit von Tun und Leiden. Manche Wörter spalten dieses Medium weiter auf und zeigen, in welchem Grade das tätige Subjekt durch die Handlung betroffen ist, sodaß in diesen Fällen sogar vier Stufen der Einbezogenheit des Subjekts in die Handlung bestehen. Z. B. heißt „ich stellte“ **estesa**; will man griechisch ausdrücken, daß man für sich etwas gestellt hat, dann wählt man die Form **estesamen**; hingegen heißt **esten** „ich stellte mich, ich trat“ und bezeichnet so die direkte Betroffenheit des Subjekts durch seine Tat; in der Form **estathen** schließlich mit der Bedeutung „ich wurde gestellt“ tritt die aktive Komponente gänzlich hinter die passive zurück. — Unserer Sprache fremd ist weiter der Optativ, die Aussageweise des Wunsches, ganz fremd der Aorist, der ein Geschehen nicht so sehr zu anderen Handlungen oder auch zum sprechenden Subjekt in zeitliche Beziehung setzt, als vielmehr den Verlauf einer Handlung, ihren Beginn und ihr Ende bezeichnet. So heißt **ethereusa** entweder „ich ging auf die Jagd“ (Anfangspunkt des Jagens) oder „ich erlegte“ (erfolgreicher Endpunkt), während durch das Imperfekt **ethereuon** = „ich war auf der Jagd“ das Geschehen als Ganzes in die Vergangenheit gerückt wird. Man könnte noch viele Beispiele anführen, um dieses Umdenken zu zeigen, zu dem die Alten Sprachen durch ihre besondere Struktur den Schü-

ler zwingen. Wir wollen uns aber mit diesen Beispielen aus der Grammatik begnügen und uns der Frage zuwenden, worin der besondere Bildungswert der Schriftstellerlektüre liegt.

Die Umstellung von der Grammatik zur Lektüre, d. h. vom Uebungsbuch zu den Schriftstellern, bringt oft eine merkliche Veränderung der Note mit sich. Mancher, der in den Grammatikschularbeiten, die wenigstens zum Teil aus Uebersetzungen vom Deutschen in das Lateinische bzw. Griechische bestehen, eine gute Ernte eingebracht hat, sinkt zum Erstaunen der Eltern in seiner Leistung zurück; selten sind die Fälle, die sich durch diese Umstellung die Note verbessern. Warum? Es kommt zur Grammatik offensichtlich etwas völlig Neues dazu, für das die Grammatik zwar eine unerläßliche Voraussetzung ist, das aber durch die Kenntnis der Sprachgesetze allein nicht bewältigt werden kann. Es ist die Kunst, das grammatische Wissen mit einem größeren Sinngehalt in Einklang zu bringen. Wie eine stenographische Kürzung oft erst im Satzzusammenhang verständlich wird, so verrät auch eine grammatikalische Konstruktion vielfach erst im Rahmen eines größeren Ganzen ihren richtigen Sinn. Es kostet den Lehrer oft manche Mühe, den Schüler davon zu überzeugen, daß die grammatikalische richtige Uebersetzung noch keineswegs auch die dem Sinn entsprechende Version sein muß, daß also — allgemein gesprochen — das mathematisch Richtige noch nicht das für den Menschen und seine Schöpfungen Adäquate ist. Was es für die Uebersetzung eines schwierigeren Textes braucht, ist Intuition. Darunter verstehe man nicht begnadete Eingebung, nicht visionäre Erkenntnis, sondern, was die wörtliche Uebersetzung besagt: ein Hineinschauen in einen logisch nicht restlos faßbaren Zusammenhang. Die Gabe dieses Hineinschauens, dieses Durchschauens der Dinge, die man vielleicht kurz auch als Klugheit bezeichnen könnte, bringt zwar jeder in verschiedenem Maße ins Leben mit, sie läßt sich aber vermehren durch ständige Uebung. Jeder schwierige Satz stellt den Schüler vor dieselbe Aufgabe: Er muß mit seinem grammatikalischen Rüstzeug und seinen Vokabelkenntnissen soweit als möglich in den Sinn des Satzes vorstoßen, muß sich dann unter Beiziehung aller erreichbaren Tatsachen (Realien) die fremde Welt vergegenwärtigen, muß schließlich, in sich selbst hineinblickend und auf seinem eigenen Erfahrungsschatz bauend, fragen, wie er in dieser Situation sagen und handeln würde, und wird sich so den Worten und Handlungen der alten Römer und Griechen nähern. Dieser hier skizzierte Denkvorgang wiederholt sich, meist unbewußt, hundert- und tausendmal Jahre hindurch, und es bildet sich dabei die Fähigkeit und Bereitschaft heraus, sich eine fremde Situation zu vergegenwärtigen und sie richtig

zu deuten aus dem eigenen Besitz von Wissen und Erfahrung. Gerade dies ist aber die Denkweise, die den Wissenden zum Weisen macht, die den Gebildeten zum Führer des Volkes, zum Politiker und Wirtschaftskapitän prädestiniert, die den Theologen zum Priester, den Lehrer zum Erzieher, den Juristen zum Richter im weitesten Sinne, den Mediziner zum Arzt erhebt. Weder für die Politik noch für die Wirtschaft, weder für das Erziehen noch für das Richten und Heilen gibt es eine grammatische oder mathematische Formel, die zum Richtigen führt, sondern der Erfolg hängt in all diesen Wirkungsbereichen des Gebildeten letztlich an der Fähigkeit und Bereitschaft, sich in den fremden Menschen hinein-zudenken und ihn zu verstehen.

Schule des Charakters

Damit sind wir zu einer Schicht von neuen Werten des Studiums der Klassischen Sprachen vorgedrungen, die für den Beruf nicht weniger wichtig sind als geistige Wendigkeit und Intuition: zu den Werten für den Charakter. Was einen guten Charakter ausmacht, wissen alle, und doch ist es nicht so leicht zu sagen. Er besteht jedenfalls aus seelischen Vorzügen, die durchaus nicht isoliert nebeneinander liegen, sondern organisch ineinander verwoben sind, sodaß also die Ausbildung auch nur einer Eigenschaft die Veränderung der ganzen Struktur zur Folge hat. So genügt es, wenn wir nur ganz wenige Eigenschaften herausgreifen, die — wie wir glauben — beim Studium der Alten Sprachen vornehmlich gefördert werden und die außerdem in unserer Zeit besonders bedroht sind. Um Einwürfen zu entgegnen, die im Hinblick auf einzelne mißglückte Früchte humanistischer Erziehung den Wert des ganzen Erziehungsweges bezweifeln, sei daran erinnert, daß jede Charakterbildung die ethische Veranlagung lediglich beeinflussen, nicht aber gründlich verändern kann.

Eine wichtige Forderung der Gesellschaft an den Charakter des einzelnen betrifft die richtige Einstellung zur Pflicht, die Arbeitsmoral. Dieser Grundforderung wurde auch entsprochen, als man aus der einstigen Lernschule die jetzige Arbeitsschule entwickelte, in welcher der Stoff weniger gelehrt, als von den Schülern erarbeitet werden soll, die also den Schüler zur freiwilligen und bewußten Mitarbeit an einer der Gemeinschaft gestellten Aufgabe erziehen möchte. Man kann sich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, daß sich bei dieser Umstellung bedauerlicherweise auch der Begriff der Arbeit verschoben hat. An die Stelle der Erarbeitung trat die spielerische Aneignung des Stoffes, die innerhalb gewisser Grenzen bestimmt berechtigt ist, die jedoch im Schüler leicht das Gefühl der Ueberlastung aufkommen läßt, sobald von ihm ein merkliches Maß an Arbeit verlangt wird. Eine

maßvolle Rückkehr von der spielerischen Arbeitsschule zur alten Schule der Arbeit könnte vielleicht zur Lösung des viel diskutierten Problems der Ueberlastung beitragen. Es fällt auf, daß von Ueberlastung am wenigsten am humanistischen Gymnasium gesprochen wird, wohl nicht nur wegen der verhältnismäßig geringen Zahl der Unterrichtsfächer, sondern sicher auch deshalb, weil jene beiden Sprachen, die dem humanistischen Gymnasium die besondere Note geben, eine Schule der Arbeit geblieben sind. In den modernen Fremdsprachen führt die Konversation, das mehr spielerische Erlernen, bald zu guter Geläufigkeit, in Latein und Griechisch würde diese Methode zu einer wüster. Verstümmelung der Sprache führen, und die Schriftstellerlektüre müßte in ein bloßes Raten und wertloses Faseln ausarten. Freilich wird auch der Lehrer der Alten Sprachen die Forderungen der Arbeitsschule sinnvoll berücksichtigen und das Verständnis durch Auswertung mancher neuen methodischen Erkenntnisse zu stützen trachten. aber übrig bleibt dennoch für den Schüler ein großes Feld reicher Arbeit, die ihm nur dann Erfolg und Freude bringen wird, wenn er mit äußerster Genauigkeit, mit der für den Philologen sprichwörtlich gewordenen Akribie, ans Werk geht. Aus dem wiederholten Erlebnis der Mühe des Uebersetzens und der Freude an der richtig getroffenen Uebersetzung entsteht jene eines Gebildeten würdige Auffassung, wonach die Arbeit weder Spiel noch sinnlose Plage, sondern die notwendige Form eines für das Individuum und die Gesellschaft glücklichen Daseins ist.

Das wertvollste Geschenk, das die Alten Sprachen jenem hinterlassen, der sich ernsthaft um ihr Verständnis bemüht, ist die Ehrfurcht; sie veredelt alle Beziehungen, die der Mensch zur Schöpfung und zum Schöpfer knüpfen kann. Zunächst entsteht aus dem Studium der Alten Sprachen eine gewisse Ehrfurcht vor dem Wort, der Sprache. Das Wort ist eine gewaltige, aber auch eine gefährliche Macht und sinnvoll wird es oft mit dem Schwert verglichen. Seine Gewalt liegt darin, daß es dem Willen die Brücke vom Ich zum Du schlägt, seine Gefahr, daß es einen vom sprechenden Subjekt unabhängigen Inhalt hat, der sich durch den langjährigen und vielschichtigen Gebrauch des Wortes mächtig entfaltet hat und in verschiedenem Maß vom Sprecher in das Wort hineingelegt und vom Empfänger herausgehört wird. Es ist daher dem Menschen grundsätzlich nicht möglich, sich dem anderen bis ins Letzte verständlich zu machen, selbst wenn er die Sprache der Gesten hinzunimmt. Weil also der Irrtum nicht nur möglich, sondern unvermeidlich ist, fordert die Sprache vom Menschen eine ehrfürchtige Zurückhaltung. Der Schüler der Alten Sprachen hat die Erfahrung der unvollkommenen Verstän-

digung tausendmal gemacht, leichtsinniges Hantieren mit unklaren Begriffen hat ihm beim Uebersetzen manches Unheil gebracht, und dadurch ist er vorsichtig geworden im Umgang mit den Worten. Aus der Ehrfurcht vor dem eigenen Wort ergibt sich die Ehrfurcht vor dem Wort des anderen, die gleichbedeutend ist mit der Achtung seiner Meinung und überhaupt seiner geistigen Welt. Sie äußert sich darin, daß man nicht voreilig über den Gedankengang und die Vorstellungen eines anderen urteilt, wenn sie nicht in das eigene Gedankengebäude passen, daß man sich vielmehr liebevoll in seine Welt vertieft und aus dieser seine Gedanken zu verstehen sucht. Wer dies an den Menschen versucht hat, die aus einer zeitlichen Entfernung von mehr als 2000 Jahren zu ihm reden, dem wird es nicht schwer fallen, die geistige Kluft zu überwinden, die ihn von seinen Zeitgenossen trennt. Wer sich mit so komplexen Begriffen wie **virtus, pietas, auctoritas, fides, arete, tyche, dike, kairos, nomos** jahrelang auseinandergesetzt hat und schließlich feststellen mußte, daß man sie gar nicht genau übersetzen, sondern höchstens interpretierend umschreiben kann, der wird sich in Ehrfurcht vor der geistigen Macht der Sprache auch die Mühe nehmen, die Begriffe seiner kulturellen Umwelt in seine eigene Sprache umzusetzen, d. h. in seine Denkweise einzufügen. Ja er wird vielleicht sogar daran denken, daß ihm der Mitmensch durch das ehrliche Wort — nicht durch die Phrase —, auch wenn es nicht in die Tiefen der Erkenntnis reicht, etwas von seiner geistigen Existenz schenkt, daß das Wort der Träger des Göttlichen im Menschen ist, und er wird erahnen, warum die Griechen seit Heraklit mit dem Worte **logos** nicht nur das **Wort**, sondern auch die in der Welt wirkende und ordnende Kraft, und seit Johannes sogar Gottes Sohn bezeichnen konnten.

Was das Erlernen der Klassischen Sprachen selbst an Ehrfurcht weckt, das wird noch erhöht durch den Inhalt der Schriften, die durch diese Sprachen erschlossen werden. Es wäre verlockend, eingehend zu zeigen, wie Griechen und Römer das Glück des einzelnen und des ganzen Volkes mit der Ehrfurcht verknüpft haben; wir müssen uns jedoch auf einige Hinweise beschränken. Die griechischen Mythen, die auch in der bildenden Kunst zu uns sprechen, zeigen als eines ihrer Hauptthemen den Sturz des Ehrfurchtlosen, des **hybristes**; die Geschichtsschreibung des Herodot und die Tragödie des Aischylos die Vernichtung des Perserkönigs, der durch seinen Krieg gegen Griechenland und dessen Götter die Ehrfurcht mit Füßen getreten hat; die Philosophie hat sich ein Vorbild geschaffen in Sokrates, der aus Ehrfurcht vor seiner göttlichen Sendung und vor dem staatlichen Gesetz in den Tod ging; das römische Nationalepos, die Aeneis Vergils, ist getragen von

der Ehrfurcht des Aeneas gegenüber dem göttlichen Befehl, wider alle Stürme auf dem Meer und in seiner eigenen Seele Rom zu gründen; Sallust und Livius knüpfen an die Ehrfurcht Aufstieg und Verfall der römischen Macht.

Hier ergäbe sich ein neuer Ansatz für die Beantwortung der Frage, die wir an die Spitze des Aufsatzes gestellt haben. Es müßte jetzt nach diesem Ausblick auf den Inhalt der Schriften noch dargestellt werden, daß die ewigen Grundprobleme der Menschheit, mit denen sich jeder denkende Mensch auseinandersetzen muß — das Verhältnis von Macht und Recht, Freiheit und Ordnung, Staat und Religion, Individuum und Gesellschaft, theoretische und praktische Lebensführung —, schon von den griechischen Denkern mit großer Unmittelbarkeit erörtert wurden, daß der Schüler diesen Problemen nicht in trockener Darstellung, sondern in der künstlerischen Form etwa der Tragödie oder des platonischen Dialogs begegnet und so das Erlebnis der Kunst zum Vermittler höchster ethischer Werte wird. Es könnte weiter gezeigt werden, welche Bedeutung dem Studium der gemeinsamen Fundamente der europäischen Kultur für die geistige Einigung des Abendlandes zukommt. So würde auch vom Inhaltlichen her bestätigt, was in diesen Ausführungen vom Sprachlichen her deutlich werden sollte: Das humanistische Gymnasium mit seiner intensiven Pflege der lateinischen und griechischen Sprache ist nicht eine Schöpfung der Vergangenheit, an der man aus Ehrfurcht vor ihrem Alter und ihrer langen Bewährung pietätvoll festhält, sondern eine überzeitliche Schulform, die durch die hohen Anforderungen des modernen Lebens an den Geist und Charakter des Gebildeten besonders zeitgemäß geworden ist.

Lehr- und Hilfsbücher

für alle Schultypen

Gepflegtes Lager — Schöne Literatur — JUGEND-
SCHRIFTEN — Rasche Besorgung — Bücher u.
Zeitschriften aus dem In- und Ausland

Buchhandlung F. Unterberger (Albert Beuchert)

Feldkirch - Schmiedgasse 22 - Tel. (0 55 22) 20 82

Ausgezeichnete Heilerfolge
mit den

Peloidin Tiefmoorpräparaten

auch im

**Moorheilbad
Marienbad
bei Salzburg**

Peloidin ist klinisch er-
probt und medizinisch an-
erkannt. Vorzüglich geeig-
net für Heimkuren

Schuhhaus
Jagwenger
Feldkirch

Führend in Mode-Schuhen

WIR EMPFEHLEN:

**Chabeso — Chabesade — Chabeso-Cola
Polarperle — Ariancata-Speziale —
Himbeer Limonade**

A L M D U D L E R

N. u. I. Krimmer, Limonadenerzeugung · Feldkirch

**ROTAL - SPANNBETON
FERTIGTEIL - DECKEN**

sowie

VIBRO - DÄMMSTEINE

sind Erzeugnisse unseres Beton- und Spannbetonwerkes, die in ganz Vorarlberg guten Anklang finden.

Das **Jugendheim in Lech** wurde mit VIBRO-DÄMMSTEINEN und ROTAL - SPANNBETON FERTIGTEIL - DECKEN erstellt.

Auch für Ihren Bedarf empfiehlt sich

Baugesellschaft NÄGELE & CO., SULZ

Vorarlberg

Pelz-Modelle

feinste Maßarbeit

Feine Strickwaren
Lederbekleidung

FELDKIRCH
DORNBIRN



Das Zeichen für Qualität

TABAK - HAUPTVERLAG

und Verlagstrafik

Mr. Nora Rhomberg

Alles für den Raucher

Spezialitäten, Ansichtskarten, feine Billets,
Geschenpackungen

Trinke täglich Rauch's Obst- und Beersäfte

Obstverwertung RAUCH Rankweil

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg

Feldkirch, Widnau 4, Tel. 26 56

steht mit ihrer Rechtsstelle, Lehrlings-
und Jugendschutzstelle, Sozialabteilung
und ihrem gut ausgebauten Bildungs-
referat sowie ihrer

Amtsstelle Bregenz, Reutegasse 11, Tel. 39 50

Amtsstelle Bludenz, Bahnhofplatz 2, Tel. 27 83

Amtsstelle Dornbirn, Realschulstraße 6, Tel. 33 16

allen Arbeitern und Angestellten in
Vorarlberg kostenlos zur Verfügung

Oskar Schmidt, Stukkateurmeister

STUKKATURGESCHÄFT - GIPSEREI

NENZING 368

Für sämtliche Verputz-, Rabitz- und Stuckarbeiten
Gipsplatten erstellen und verputzen sowie den
modernem Farbputz „Granol“

Wohnung: Feldkirch, Bahnhofstraße 36 d

Tel. (0 55 22) 2 90 53

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

ELEKTRO - Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt
Lieferung aller einschlägigen Geräte

Stadtwerke Feldkirch

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johannitergasse 6—8
Nebenstelle: Rankweil, Schleife 247

MILCHHOF FELDKIRCH r.G.m.b.H.

Erzeugung von pasteurisierter Trinkmilch
Joghurt Fru-Fru

Rahm und Speisetopfen
Sauer- und Weichkäse

Filiale Kreuzgasse

AUTOUNTERNEHMEN

FRANZISKA MÜLLER

FRASTANZ - FELDKIRCH

empfiehlt für Ausflüge im In- und Auslande
die modernsten Reiseautobusse



Großauswahl
in modischen
SCHIRMEN

J. Müller
Feldkirch



FELDKIRCH

*Spezialgeschäft
für Optik und Foto*

Die besten

Fleisch- u. Wurstwaren

bei

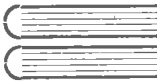
ALOIS LAIS

METZGEREI

Feldkirch, Kreuzgasse 21

Telefon 23 53

Jedes Buch und jede Zeitschrift, Lehrbehelfe in
allen Sprachen, in größter Aus-
wahl, soweit nicht vorrätig, be-
sorgt raschest:



Telefon 24 45

Franz Bayer

BUCHHANDLUNG

FELDKIRCH · NEUSTADT 35

Frz. SIEBERS Wwe. & Sohn

Bautischlerei und Glaserei

MEININGEN

Ausführung und Lieferung sämtlicher Türen im Jugendheim Lech

GEORG DÜNSER

Bau- und Möbeltischlerei, Einbau

D Ü N S

Lieferung u. Einsetzen der Fenster im Jugendheim Lech

KROPFITSCH

I N N S B R U C K
Burggraben 17, Tel. 2375

EN GROS · EN DETAIL

Hotel- und
Brautausstattungen
alle Weißwaren, Vorhänge
Federbetten
Woll- und Daunesteppdecken
Bettumrandungen
Zimmerteppiche
Sisal-Kokosläufer
Auslege-Spannteppiche
Matratzen, Polstermöbel

Das Jugendheim in Lech wurde mit Matratzen und Woldecken von unserer Firma beliefert



JOH. KÖB

Draht- u. Möbelhaus

Feldkirch

am Churerort / Ruf 23 64

LIEFERT

PREISWERT :

Einrichtungen: wie Stockwerks-
betten, Holz-, Stahlrohr-, Gar-
tenmöbel, Polstermöbel, Garten-
schirme für Unterkunftshäuser,
Ferien- und Fremdenheime,
Pensionen

CAFÉ
KONDI TOREI

Bildstein

das nette
Familien - Café

F. Josef Keck

mech. Schlosserei und
Installationsgeschäft

F E L D K I R C H

Für gute und
preiswerte Schuhe
IMMER

HUMANIC *Edisa*

FELDKIRCH - KIRCHPLATZ 1
DORNBIRN - BAHNHOFSTRASSE 10

Täglich frische Fleisch-,
Selch- und Wurstwaren,
feinster Aufschnitt,
Touristenproviant

FLEISCHHAUEREI

M A R T E

RANKWEIL
Telefon 42 19

Filiale: Feldkirch, Tel. 23 66
Filiale: Altenstadt, Tel. 22 03

Espresso - Gasthaus

DÖRLER

FELDKIRCH · Marktplatz

ladet ein zu

HÜHNER- und
GULASCHSUPPE

in der ESPRESSO-BAR
und in den

BIER - WEINSTUBEN

Geb Brüder Vith

Möbelwerkstätte

Übersaxen

Telefon 4 47 74

Erzeugung von gediegenen Wertmöbeln

Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten oder durch großzügige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.

Kein Haushalt ohne „HELFE“ MITIZYNCREME

- zur täglichen Hautpflege
- bei Gesichtsfalten u. trockener Haut
- bei roter und unreiner Haut
- eine Wohltat nach dem Rasieren
- kühlend und juckreizstillend
- dadurch wirksam bei Fieberblasen
- bei Anschwellungen u. Insektenstichen
- bei Sonnenbrand und Verbrennungen
- bei Frostschäden
- zur Kinderpflege

HERZ - JESU - APOTHEKE · FELDKIRCH

Hans Dobler, Muntlix

BAUUNTERNEHMUNG U. ZIMMEREI

Tel. 05523/4324

Lieferung und Verlegung der Holzböden im Jugendheim Lech

Verbandsmühle Feldkirch

Telefon Nr. (0 55 22) 23 61

Sämtliche Mahlprodukte

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann
unsere Qualitäts-Haushaltspackungen

Die bewährten Personenkraftwagen

SIMCA und SKODA

Landesvertretung

H. Mäser · Schloß-Garage · Feldkirch

Die ideale Kombination

Aluminium

außen

Holz

innen



Fenster und Türen

das moderne und
beste Fenster mit

Isolierverglasung

Alleinerzeugung für Österreich

Seraphin Pümpel & Söhne

Feldkirch / Austria



Sicher gehn mit Symalen

SYMALEN - Kunststoffrohre
sind säurefest, rostfrei, wenig
empfindlich gegen Kälte und
überraschend leicht. (200m wie-
gen etwa 25 kg). Sinnvolle Rohr-
verbindungen ermöglichen so-
gar dem Laien schnelles, leichtes
Verlegen.



PAUL FURTENBACH

EISENGROSSHANDLUNG • FELDKIRCH • MARKTPLATZ 9-11

Alleinverkauf für Vorarlberg
EISENGROSSHANDLUNG
Feldkirch, Marktplatz 9 u. 11